Gute Aussichten für Surfer-Welle in Nürnberg

Genehmigungsverfahren soll in drei Monaten abgeschlossen sein — 250 000 Euro fließen vom Freistaat — Baustart 2018 angepeilt

VON JO SEUSS

Die Zeichen stehen gut für eine Stehende Welle an der Pegnitz: Nach einem dreijährigen Abstimmungsmarathon befindet sich das Genehmigungsverfahren in der Schlussrunde. In drei Monaten soll alles klar sein, dann könnte 2018 Baustart am Fuchsloch im Nürnberger Westen sein.



Von einer Stehenden Welle wie im Eisbach im Englischen Garten in München (Bild) träumt die hiesige Surfer-Szene seit Jahren. Der Verein „Nürnberger Dauerwelle" will, wenn alles klappt, sein Projekt im Jahr 2018 an der Pegnitz im Nürnberger Westen realisieren. Foto: Peter Kneffel/dpa

Leicht verschneit liegt die Landzunge westlich der Adolf-von-Braun-Straße derzeit da. Die Pegnitz schlängelt sich nebenan vorbei. Auf der Brücke für Fußgänger und Radfahrer hört man sie leise gurgeln. Trotzdem käme niemand auf die Idee, dass hier eine neue Wassersport-Attraktion nicht nur für Nürnberger in Sicht sein könnte.

Gemeint ist die Surfer-Welle, die 2011 nach der Präsentation der „Wasserwelt Wöhrder See" ins Gespräch kam. Weil die Idee dort nicht zu verwirklichen war, gründete sich 2012 der Verein „Nürnberger Dauerwelle", dem inzwischen rund 50 Surf-Fans angehören. Und der sich nicht nur auf die Suche nach einem geeigneten Ort begab, sondern das Projekt *(wie berichtet)* auch selbst verwirklichen will.

Umfangreiche Prüfung

Seit Sommer 2013 läuft der Abstimmungsprozess. Klar ist mittlerweile, dass die „Dauerwelle" nicht beim Ledersteg, sondern auf der Fuchslochlandzuge entstehen soll. Im Frühjahr 2014 begannen erste Umweltprüfungen, im Frühjahr 2016 wurde für den Bau der Anlage die wasserrechtliche Genehmigung beantragt, was eine umfangreiche Prüfung auf Herz und Nieren bedeutet. Federführend dabei ist das städtische Umweltamt.

Behördenchef Klaus Köppel wartet aktuell auf die Begutachtung durch das staatliche Wasserwirtschaftsamt, die für Januar 2017 angekündigt worden sei. „Das ist ein wesentlicher Bestandteil für das Genehmigungsverfahren." Diese Behörde fungiere hier „für uns als Genehmigungsbehörde als amtliche Sachverständige". Laut Köppel ist mit den Antragstellern vom „Dauerwelle"-Verein vorbesprochen, „dass wir uns dann mit ihnen wegen noch offener Punkte aus dem Betriebskonzept zusammensetzen". Ziel des Umweltamts ist es, das Genehmigungsverfahren in den nächsten drei Monaten abzuschließen.

Ulrich Fitzthum, Leiter des Wasserwirtschaftsamtes, bestätigt den Verfahrensstand und betont, dass das Gutachten seiner Behörde im Regelfall zur Grundlage des Genehmigungsbescheides werde. „Wir werden unsere Begutachtung, in der auch auf vorliegende Einwände eingegangen wird, in den nächsten Wochen vollenden", sagt Fitzthum. Er geht davon aus, dass „noch im ersten Halbjahr" die Genehmigung erfolgt.

„Neben der Rolle als amtlicher Sachverständiger sind wir auch in der Funktion des Gewässereigentümers von der Welle betroffen", erklärt Fitzthum. Dabei gehe es um Dinge wie „Regelung des künftigen Gewässerunterhalts, Sicherstellung der Durchgängigkeit der Pegnitz auch bei Wellenbetrieb, aber auch schlicht um Fragen, die sich um das Grundstück drehen, das derzeit noch uns gehört". Diese Fragen seien aber schon so weit mit den Antragstellern geklärt, dass man sagen könne: „Alles ist klar."

Diese Aussage bedeutet neuen Rückenwind für das Vorhaben, das bereits im Juni 2016 einen „wichtigen Schritt", so Umweltreferent Peter Pluschke, geschafft hatte. „Keine erheblichen nachteiligen Umweltauswirkungen" lautete damals das Fazit der Vorprüfung der Stadt mit Blick auf die Umweltverträglichkeit des Projekts.

500 000 Euro sind bis dato für den 61 Meter langen und 22 Meter breiten Wellenkanal veranschlagt, der neben der Pegnitz errichtet werden soll. Der Freistaat Bayern hat 2013 eine 50-prozentige Förderung in Aussicht gestellt – maximal werden es also 250 000 Euro sein, wie Vorstandsmitglied Thomas Bachschmid vom Verein „Dauerwelle" betont. Trotz der positiven Rückmeldungen gibt er sich vorsichtig. Man wolle den offiziellen Genehmigungsbescheid und die darin enthaltenen Auflagen abwarten, die Umplanungen und Kostensteigerungen mit sich bringen können. Klar sei zudem, dass es auch Vorbehalte gebe – etwa von Fischereiverbänden, Kanuten oder auch Anwohnern mit Blick auf die Parkplatzsituation.

Im Genehmigungsantrag sind jedenfalls vielerlei Aspekte enthalten, wie eine Hochwasserberechnung, ein landschaftspflegerischer Begleitplan und eine Bestandsaufnahme aller Lebewesen dort. Bei der Stadt wie beim Freistaat ist man von der Seriosität des Vereins angetan. Dieser hatte im Vorfeld mehrere Expertenbüros aus dem Surfer-Bereich mit Projektentwürfen beauftragt. Bachschmid, der selbst von Beruf Bauingenieur ist, und Co. entschieden sich schließlich für die Firma Müller aus Kalchreuth.

Sponsoren gesucht

Sobald der Bescheid im Frühjahr vorliegt und die Auflagen sich als machbar entpuppen, will der Verein auf die konkrete Suche nach Sponsoren gehen. Erste Gespräche seien geführt worden, doch als Bedingung für weitere gilt eine rechtskräftige Genehmigung.

Vorstellen kann sich Bachschmid auch eine Ko-Finanzierung über ein Crowdfunding-Projekt. Dabei hofft man auf ein großes Einzugsgebiet bei den Surf-Fans. Die nächstgelegene „Dauerwelle" des Münchener Eisbachs liegt immerhin rund 170 Kilometer entfernt vom Nürnberger Fuchsloch, das zwischen den Stadtteilen Muggenhof und Schniegling liegt.

Wenn alles gut läuft, soll möglichst bis Ende 2017 die endgültige Bauausschreibung erfolgen und 2018 mit dem Bau begonnen werden. Damit wird diese Surfer-Welle in der Natur sicher früher als die Indoor-Welle entstehen, die der Investor Sonae Sierra bei seinen Plänen für den Umbau des Quelle-Versandhauses vorgesehen hatte. Davon spricht derzeit niemand mehr.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 11/01/2017
Januar 13, 2017 10:10 am (GMT -1:00)

Powered by TECNAVIA

Das sind Nürnbergs 225 Meistersportler 2016

3 Olympia-Teilnehmer, 12 Weltmeister, 13 Europameister, 27 Sportarten: Am Freitagabend wird im Rathaus wieder Vielfalt gefeiert

Badminton

Lino Degenkolb (ESV Flügelrad): Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft (U 13).

Irmengard Fritz (Gehörlosen-SC 1911): Deutsche Meisterin, Doppel.

Basketball

Matthew Meredith (Nürnberger BC): Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft (U 16).

Moritz Sanders (Nürnberger BC): 4. Platz bei der Europameisterschaft (U 18)

Simona Cassio, Severine Grimmer, Nina Herrmann, Lisa Hertel, Maja Kuzma, Claudia Leitheim und **Giulia Sautariello** (Gehörlosen-SC 1911): Deutscher Pokalmeister der Gehörlosen.

Severine Grimmer, Maja Kuzma, Claudia Leitheim, Franziska Müller, Franziska Schulte-Hengesbach und **Sonja Wucher** (Gehörlosen-SC 1911): Deutscher Meister der Gehörlosen.

Eishockey

Patrick Reimer (Thomas Sabo Ice Tigers): Teilnehmer an der WM.

Yasin Ehliz, **Leo Pföderl** und **Andreas Jenike** (Thomas Sabo Ice Tigers): Mitglieder der Nationalmannschaft.

Faustball

Auguste Grotthoff und **Svenja Schröder** (TV Eibach): Weltmeisterinnen (U18).

Lukas Schneider (TV Eibach): Weltmeister (U18).

Hannah Schröder und **Antonia Fuchs** (TV Eibach): Deutsche Meisterinnen mit der Bayernauswahl (U18).

Thomas Götz und **Marius Marthold** (TV Eibach): Deutsche Meister mit der Bayernauswahl).

Niklas Schneider (TV Eibach): Mitglied der Nationalmannschaft (U15).

Fechten

Colm Springer (Fechterring): Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft (U17).

Hanns Prechtl (Fechtclub): Silber- und Bronzemedaille bei der WM der Senioren, Silber- und Bronzemedaille bei der EM der Senioren, Deutscher Meister – Florett und Säbel.

Christine Weber (Fechterring): Mitglied im Perspektivkader des Deutschen Fechter-Bundes.

Sarah Pflaum (Fechterring): Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft (U 17).

Paula Singer (Fechterring): Mitglied der Deutschen Kadetten-Nationalmannschaft.

Ute Schiffmann (Post SV): Silber- und Bronzemedaille bei der Senioren-WM.

Fußball

Cedric Teuchert, Patrick Kammerbauer und **Lukas Mühl** (1. FC Nürnberg): Mitglieder der Deutschen Nationalmannschaft (U 20).

Leon Krapf, Erik Engelhardt und **Sandrino Reingans** (1. FC Nürnberg): Mitglieder der Deutschen Nationalmannschaft (U18/U19).

Jessica May (1. FC Nürnberg Frauen und Mädchen): Europameisterin (U17).

Lisa Ebert und **Lisa Hartmann** (1. FC Nürnberg Frauen und Mädchen): Mitglieder der Deutschen Nationalmannschaft (U16).

Vanessa Fudalla (1. FC Nürnberg Frauen und Mädchen): Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft (U 15).

Gardetanz

Emilia Castaneda, Sophie Efler, Jonna Frank, Emily Klaus, Dana Kölle, Sina Kölle, Hannah Leikam, Nina Nicklin, Fabienne Simbeck, Nicole Smutman, Evelin Walter, Carina Walther und **Catleen Walther** (TSV 1846 Nürnberg): Deutscher Jugendmeister im Karnevalistischen Tanzsport, Garde.

Acelya Samira Akar, Armina Bauer, Gina Birner, Sofia Dimilto, Cosima Fabiano, Teresa Geweniger, Anna-Lena Gregor, Jessica Gregor, Ann-Kathrin Itzek, Annika Jahnel, Elisaweta Kulish, Xenia Lapshin, Cynthia-Lara Martalogu, Anna Oswald, Paula Rösch, Michelle Rosenbauer, Jennifer Schallenberg, Tamara Seitz, Taneecha Ulm, Ariane Walter, Catalina Walther, Maike Wunderlich und **Tina Wunderlich** (TSV 1846 Nürnberg): Deutscher Juniorenmeister im Karnevalistischen Tanzsport, Garde.

Jennifer Berger, Vanessa Brüttling, Sabrina Dörfer, Angela Simona Frey, Melanie Kreuzer, Isabella Meier, Cindy Müller, Janine Oertel, Tanja Pfeiff, Sarah Philips, Roxana Philips, Anne Rauh, Selina Refle, Sabrina Ruff, Lorena Ruthardt, Nina Schmitt, Annika Steffl, Samantha Suchy, Sebastian Beer, Pascal Fabiano, Christian Fischer, Johannes Kempf, Benjamin Modrzynski, Christian Müller, Tommaso Pellegrini, Andreas Ruff und **Fritz Werner** (TSV 1846): Deutscher Meister im Karnevalistischen Tanzsport, gemischte Garde (U15).

Gesellschaftstanz

Gabriele und **Karl-Heinz Haugut** (TSC Rot-Gold-Casino): Deutsche Meister im Turniertanz (Senioren IV).

Goalball

Khristo Dimov, Fabian Diehm, Lukas Marx, Massimo Maier und **Alexander Rabitsch** (BVSV): Deutsche Meister (U19).







Drei Nürnberger in Rio de Janeiro: Tahir Gülc (von links), Christopher Wesley und Rabia Gülec. Fotos: Reuters (2), dpa

Golf

Nina Lang (Golf-Club am Reichswald): Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft (Mädchen).

Hockey

Christopher Wesley (NHTC): Bronzemedaille bei Olympischen Spielen.

Justus Weigand und **Erik Kleinlein** (HGN): Mitglieder der Deutschen Nationalmannschaft (U16).

Leif Bechhold, Benjamin Benzinger, Laurenz Borgmann, Peter Forster, Moritz Haustein, Lorenz Linkohr, Jon Mechtold, Leo Stiasny, Constantin Wolff und **Tobias Zink** (NHTC): Deutscher Meister (U16).

Inline-Skating

Leyla Nemati (1. FCN Roll- und Eissport): Dreimalige Deutsche Meisterin der Blinden und Sehbehinderten im Speedskating (AK40 B2).

Petra Krach (1. FCN Roll- und Eissport): Deutsche Meisterin der Masters im Speedskating, Teamverfolgung und Teamsprint (600 Meter).

Gabriele Eichenseer (1. FCN Roll- und Eissport): Dreimalige Deutsche Meisterin der Blinden und Sehbehinderten im Speedskating.

Kanu

Pia Schwarz (Kanuverein): Silbermedaille bei der WM im Kanupolo und Deutsche Meisterin im Kanupolo.

Kraftdreikampf

Ricardo Schunk (TSV Katzwang): Deutscher Meister im Kraftdreikampf, im Bankdrücken und Kraftdreikampf (bis 83kg, AK1).

Thomas Ziegler (TSV Katzwang): Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft im Kraftdreikampf (AK1).

Roman Reinbold (TSV Katzwang): Deutscher Meister und Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft im Kraftdreikampf (AK1).

Leichtathletik

Carmen Fuhrmann (Team Klinikum): Zweimalige Weltmeisterin im Retro-Running (3000 und 5000m/AK M2).

Günter Fuhrmann (Team Klinikum): Viermaliger Weltmeister im Reto-Running (5000m, 10 000m, 4x100m und 4x400m/AK M2).

Moderner Fünfkampf

Matthias Bergner (Post SV): Staffel-Weltmeister der Masters (Ü30).

Malte Grosse (Post SV): Bronzemedaille der Masters-WM (Staffel/Ü50).

Tobias Hierl (Post SV): Silbermedaille bei der WM (Jugend A).

Gerlind Nagel (Post SV): Mannschaftsweltmeisterin (Ü50).

Katharina Bergner (Post SV): 7. Platz bei Masters-WM (Ü30).

Lea Smirnov (Post SV): Mitglied der Deutschen Jugend-Nationalmannschaft.

Racketlon

Christian Ried (Racketlon-Union Spiel-Raum): Deutscher Meister (Ü40).

Radsport

Tim Kleinwächter (Team Klinikum): Zweimaliger Deutscher Meister im Paracycling (Tandem).

Peter Bäuerlein (Verein Sportplatz): Europameister und Deutscher Meister im Steherrenden über eine Stunde.

Rhythmische Sportgymnastik

Elina Annabell (TSV 1846): Deutsche Jugend-Meisterin (Keule), Mitglied der Deutschen Bundeskaders.

Rudern

Nora Simon und **Mareen Markgraf** (Ruderverein): Mitglied der Deutschen Bundeskaders.

Schwertkampf

Norbert Kermer (TSV 1846): Europameister im Haidong Gumdo, Papier schneiden (AK 18 bis 39).

Victor Manuel Ganto Sanchez (TSV 1846): Europameister im Haidong Gumdo, Formenlauf (AK 40+).

Alexander Wang (TSV 1846): Zweimaliger Europameister im Haidong Gumdo (AK 18 bis 39).

Irmgard Oeser (TSV 1846): Europameisterin im Haidon Gumdo, Formenlauf, Instructors und Masters.

Schwimmen

Taliso Engel (1. FCN Schwimmen): Dreimalige Deutsche Meisterin der Blinden und Gehbehinderten.

Fabian Schwingenschlögl (1. FCN): Deutscher Meister (50m, Brust).

Thomas Jung (Gehörlosen-SC 1911): Zweimalige Deutscher Meister der Gehörlosen (AK II).

Nicole Feniuk (Gehörlosen-SC 1911): Viermalige Deutsche Meisterin der Gehörlosen (AK III).

Katrin Gottwald (TSV Altenfurt): Dreimal 5. bei der Junioren-EM (Staffel), Deutsche Juniorenmeisterin.

Speedskating

Simon Bienlein (1. FCN Roll- und Eissport): Zweimaliger Deutscher Meister der Blinden und Sehbehinderten.

Diemo Gorschboth (1. FCN Roll- und Eissport): Bronzemedaillen bei WM und EM der Masters, viermaliger Deutscher Meister.

Johannes John (1. FCN Roll- und Eissport): Zweimaliger Deutscher Meister der Blinden und Sehbehinderten.

Eugen Riske (1. FCN Roll- und Eissport): Deutscher Meister der Blinden und Sehbehinderten (300m).

Matthias Landgraf (1. FCN Roll- und Eissport): Zweimaliger Deutscher Meister der Blinden und Sehbehinderten.

Paravaneh Ghassemi (1. FCN Roll- und Eissport): Deutscher Meister der Blinden und Sehbehinderten (Marathon, AK55).

Sportschießen

Marco Baron (Gehörlosen-SC 1911): 6. Platz bei der WM mit dem Luftgewehr, zweimaliger Deutscher Meister mit dem Luftgewehr.

Taekwondo

Abdullatif Sezgin (KSC Leopard): Deutscher Meister (bis 58kg).

Hasim Celik (KSC Leopard): Mitglied der Nationalmannschaft der Behinderten.

Servet Tazegül (KSC Leopard): Teilnehmer an den Olympischen Spielen und Europameister (bis 68kg).

Daniel Chiovetta (KSC Leopard): Deutscher Meister (bis 54kg).

Furkan Kücüksungur (KSC Leopard): 3. Platz bei der Kadetten-EM und Deutscher Meister.

Muhammedcan Gökce (Teilnehmer an der Jugend-\ Jugend-Meister (bis 55kg).

Adnan-Karim Hamza (KSC Europameister (bis 68kg).

Tolga Karademir (KSC L scher Kadettenmeister.

Owen Kisskalt (Taekwon Kadetten-EM und Deutsche ter (bis 35kg).

Tahir Gülec (Tae Kwon D bei den Olympischen Spielen

Kubilay Yilmaz (Tae Kwon scher Kadettenmeister (bis 41

Malik Gülec (Tae Kwon D scher Jugendmeister (bis 63k

Emre Can Tepe (Tae Kwo Platz bei der Kadetten-EM.

Sebil Sara Kaya (KSC L sche Jugend-Meisterin.

Roxana Nothaft (KSC Le der Nationalmannschaft.

Anja Kisskalt (Taekwondo der Deutschen Nationalm Kadetten.

Litsa Chlorou (Taekwon sche Meisterin der Kadetten.

Rabia Gülec (Tae Kwon D bei den Olympischen Spielen EM.

Selina Öztürk (Tae Kwon sche Jugend-Meisterin.

Anna-Lena Frömming (Özer): Mitglied der Deutsche schaft.

Alema Hadzic (Tae Kwon sche Junioren-Meisterin.

Melanie Felix (Tae Kwon sche Jugend-Meisterin.

Tanzsport

Daniel Schmuck (TSC Ro Teilnehmer an der Junioren- tanz, Latein.

Gerhard Baier (TSC Ro Teilnehmer an der Senioren-\ Standard.

Krisztian Kuljak (TSC Ro Teilnehmer an der Jugend-\ tanz.

Christian Holweg (TSC no): Teilnehmer an der Junior ze, Deutscher Meister, 10 Tä Bundeskader.

Sebastian Spörl (TSC Ro Teilnehmer an der Senioren-V Standard.

Jutta Leyh (Skyliners): Eur Country Western Tanzsport, (AK 50+), 3. Platz bei der EI und Showcase.

Christa Mildner (Skyliners rin im Country Western Tar Newcomer (AK 50+), Modern

Kerstin Mildner (Skylin Meisterin im Classic Line, E Classic Line, Newcomer.

Veronika Obholz (TSC Ro Teilnehmerin an der WM, Late

Ingrid Cloos-Baier (TSC no): Teilnehmerin an der WM Standard.

Franziska Holweg (TSC no): Teilnehmerin an der Juge niertanz, Standard.

Anna-Marie Starikova (Casino): Teilnehmerin an der tanz, 10 Tänze, Deutsche Jun 10 Tänze.

Kristina Rodionova (TSC no): Teilnehmerin an der Senio niertanz, Standard.

Tischtennis

Florian Hartig (Spvgg M Deutscher Meister der Mens ger Behinderung, Mitglied de schaft.

Triathlon

Michelle Braun (TSV Alt beim Europa Cup, Sprint-Dist

Brigitte Beil (TSV Katzwa Meisterin, Olympische Distar

Wasserspringen

Eva Treplin-Hampel (SB Platz bei der EM (Turm, AK55)

Martha Grasser (SB Baye ge Deutsche Meisterin (1- Turm synchron, AK30).

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 19/01/2017
Februar 1, 2017 8:53 am (GMT -1:00)

Powered by TECNAVIA



So vollgepackt wird der Hauptmarkt heuer nicht sein, aber jede Menge Sand wird es auch diesmal wieder geben – wenn die „smart beach tour“ wieder in Nürnberg gastiert. Foto: Eduard Weigert

Beachvolleyballer schlagen wieder in Nürnberg auf

Drei Tage Sandkasten: Tour kehrt doch schon heuer auf den Hauptmarkt zurück — Gespielt wird vom 26. bis zum 28. Mai

VON TIMO SCHICKLER

Nürnberg hat erfolgreich gebaggert — bei der „smart beach tour“. Schon in diesem Jahr sind die besten Beachvolleyballer wieder in der Stadt zu Gast. Diesmal aber viel früher als üblich, nämlich vom 26. bis zum 28. Mai.

Am Ende ging es auch ums Gefühl. Um das Gefühl, erwünscht, ja, gewollt zu sein. Das haben die Macher der „smart beach tour“ im Februar 2016 vermisst, als sie ihre Tour durch Deutschland geplant haben und Nürnberg überraschend außen vor war.

Bis jetzt. Denn schon nach einem Jahr – und trotz mehrerer Konkurrenten – ist Nürnberg wieder mit dabei, diesmal schon im Frühling statt im Sommer. Am letzten Mai-Wochenende – vom 26. bis zum 28. – schlagen die besten Beachvolleyballer Deutschlands wieder auf dem Hauptmarkt auf. Nach dem Auftakt in Münster ist Nürnberg damit die zweite Station auf dem Tourplan, der bald veröffentlicht wird – und für den nur noch die Unterschrift des Präsidenten des Deutschen Volleyball-Verbandes fehlt.

„Punktlandung“

Sehr zur Freude von Christopher Dietz. Er und seine Agentur werk:b events richten das Turnier, wie schon 2014 und 2015, aus. Gerechnet hat der Nürnberger damit allerdings nicht, zumindest nicht in diesem Jahr. Auch weil er dem Veranstalter eben nur diesen einen Termin anbieten konnte.

Dennoch: Es klappt. „Eine Punktlandung“, sagt Dietz. Denn bis auf Nürnberg bleibt die Volleyball-Tour, für die auch dieses Jahr tonnenweise Sand auf den Hauptmarkt geschippt wird, wie bisher – nur der Hauptmarkt kommt im Vergleich zum vergangenen Jahr neu hinzu.

Und das *(wie berichtet)* mit einem neuen Konzept. „Wir wollen den ein oder anderen Court auslagern, damit das Ganze etwas komprimiert wird“, erklärt Dietz. Oberste Priorität aber hat „der sensible Umgang mit der Frauenkirche“, um die herum künftig mehr Freiraum herrschen soll und auf deren Gottesdienste in Sachen Lautstärke Rücksicht genommen wird.

Schon bei der Bürgerversammlung in der Altstadt vor wenigen Tagen hat sich gezeigt, dass es für das Volleyballturnier durchaus auch Zustimmung unter den Anwohnern gibt, die „für eben solche Events in die Stadt gezogen“ sind, wie einer sagt. Unterstützt werden sie vom Oberbürgermeister. Ulrich Maly unterstreicht, dass Beachvolleyball oder Red Bull District Ride ihren Platz in der Altstadt haben.

Spitzensport geboten

Vor der Veranstaltung will sich der OB aber mit dem Bürgerverein noch einmal zusammensetzen, genauso wie Christopher Dietz. „Wir sind immer gesprächsbereit und wollen ein Feedback der Anwohner einholen.“

Sportbürgermeister Klemens Gsell glaubt, dass „wir mit dem neuen Konzept viele Bedenken ausräumen können“. Grundsatzgegner werde es wohl weiter geben, trotzdem findes es Gsell „klasse, dass die Tour nach Nürnberg zurückkehrt“. Für ihn ist es eine Bestätigung: „Sport ist Teil unserer Stadtkultur und gehört gleichberechtigt als Nutzer in die Altstadt.“

Die bringt, das will wiederum Christopher Dietz noch einmal betonen: Spitzensport. „Die ‚smart beach tour‘ ist eine der drei größten Beachvolleyball-Serien der Welt“, erklärt der Ausrichter. Außerdem geht es beim Turnier um die Qualifikation für die deutsche Meisterschaft. Weil das Turnier heuer so früh nach Nürnberg kommt, erhöht das den sportlichen Wert. „Wir werden durchaus Teams sehen, die 2020 für Deutschland bei den Olympischen Spielen antreten könnten.“

Fehlt eigentlich nur noch eines: gutes Wetter. Aber Dietz nimmt auch das sportlich: „Im August war es dafür immer sehr heiß.“ Trotzdem kamen, trotz Ferien, über 40 000.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 25/01/2017
Februar 1, 2017 9:03 am (GMT -1:00)

Powered by TECNAVIA

Zimmermann holt Gold

Nürnbergerin schreibt Skigeschichte

ASPEN — Die Nürnberger Ski-Freestylerin Lisa Zimmermann hat ein Stück deutsche Wintersportgeschichte geschrieben. Die 20-Jährige gewann bei den X-Games in Aspen/Colorado sensationell Gold im Big-Air-Wettbewerb und holte sich als erste Deutsche einen Sieg bei den „Olympischen Spielen" der Extremsportler.

Zimmermann war dabei die älteste Sportlerin auf dem Podest, sie setzte sich vor der erst 14-jährigen Estin Kelly Sildaru und der 18-jährigen Giulia Tanno aus der Schweiz durch. Bei ihrem Sieg mit vielen artistischen Sprüngen von der Schanze sorgte sie für eine Premiere: Sie stand als erste Frau einen „Switch Double-Cork 1080", eine Sprungvariante mit drei kompletten Drehungen. „Ich kann es nicht glauben! Ich dachte niemals daran, den Switch Double 10 zu stehen. Ich bin wirklich überrascht, dass ich



Die für den Post SV startende Nürnbergerin Lisa Zimmermann hatte in Aspen allen Grund zu strahlen. *Foto: imago*

ihn gestanden habe. Glücklicher hätte es nicht laufen können", kommentierte die für den Post SV startende Sportlerin ihren ersten Wettkampf bei den X-Games hinterher. Zumal es nicht ihr einziger Sprung mit höchstem Schwierigkeitsgrad in Aspen war.

Dabei hatte die Wintersportlerin, die als potenzielle Olympiastarterin inzwischen vom Goldenen Ring Nürnberg gefördert wird, im NZ-Gespräch vor Weihnachten noch beklagt, wegen ständiger Wettkämpfe keine Zeit zu finden, neue Sprungelemente zu kreieren. 2018 wird Zimmermann um Gold bei den „regulären" Olympischen Spielen kämpfen, dann allerdings im Slopestyle-Wettbewerb – Big Air ist in Pyeongchang nicht olympisch. Ihre Chancen stehen nicht schlecht, ist die 20-Jährige doch amtierende Slopestyle-Weltmeisterin. Übrigens war sie in dieser Disziplin vom Veranstalter der X-Games nicht als gesetzte Starterin, sondern lediglich als „Ersatzfrau" eingeladen worden. *sid/NZ*

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 01/02/2017
Februar 2, 2017 8:17 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA



Und dann macht einer für immer das Licht aus: Der Sportplatz der DJK Bayern an seinem letzten Einsatzabend als Sportplatz. Foto: Zink

Wenn mit dem Fußballverein ein Stück Kindheit geht

Die DJK Bayern ist insolvent. Viele Spieler sind mit dem Verein aufgewachsen und erwachsen geworden – sogar Heiratsanträge gab es hier

VON MICHA SCHNEIDER

Der Traditionsverein DJK Bayern ist Geschichte. Am Dienstagabend fand ein letztes Trainingsspiel statt, dann ging das Licht aus – für immer. Für Spieler und Ehemalige ein Schock, denn der Verein war mehr als nur Fußball. Es ging um Begegnungen, Freundschaften und das Erwachsenwerden.

Für einen kurzen Moment unterbricht Hasan das Gespräch. Er schaut rüber zu Michael Vogl. Der 34-jährige Vogl steht da ein bisschen abseits, am Trainingsgelände der DJK Bayern, sein Blick schweift über das Spielfeld zwischen zwei Wohnblocks. Vereinzelt brennt dort Licht. „Hey Michael", ruft Hasan. „Dir kommen gerade Erinnerungen hoch, oder?" Vogl schaut nur kurz rüber. Seine Augen unter der gepiercten Augenbraue sind glasig. Er lächelt milde und wendet seinen Blick wieder aufs Spielfeld der DJK, das zwischen der Theodor-Heuss-Brücke und der Pegnitz liegt und mit dem wohl jeder Nürnberger Fußballer irgendetwas verbindet.

Vogl schaut ein letztes Mal bei seiner DJK zu. Für ein Trainingsspiel haben sie sich am Dienstagabend noch einmal getroffen. Dann gehen hier die Lichter endgültig aus. Der Traditionsverein am Wiesengrund ist pleite. Am Mittwochmorgen um kurz vor neun wurde der Stromzähler abgebaut. Es ist das Ende einer jahrelangen Misswirtschaft. Schon im Herbst 2015 waren sie kurz vor der Insolvenz, die Einstellung des Spielbetriebs konnte jedoch noch einmal abgewendet werden. Jetzt aber müssen sie der bitteren Realität ins Auge blicken. Zu erdrückend sind die Altlasten auf dem Vereinsgelände, eine Verbandssperre, und die Steuernachforderungen des Finanzamts. „Wir konnten den Betrag

> „Es war eine Anlaufstelle. Es ist, als würde eine Familie kaputt gehen."

einfach nicht mehr stemmen", sagt ein spürbar geknickter Abteilungsleiter Gamal Keblawi. In fünf Jahren hätten sie hier 100-jähriges Jubiläum gefeiert. Doch daraus wird jetzt nichts mehr.

Keblawi steht im matschigen Rasen an der Ecke des Spielfelds und versucht zu beschreiben, wie sich die letzten Tage angefühlt haben. „Die Spieler haben wir am Sonntag informiert. Es war hart. Ich habe fast kein Wort rausgebracht", sagt Keblawi. Noch in der Nacht verfasste er eine Meldung für die Pressevertreter. „Ich lag im Bett, als ich das geschrieben habe. Da habe ich die eine oder andere Träne verdrückt. Wenn ich nachher das Flutlicht ausmache, wird das ein ganz emotionaler Moment."

Die Spieler wollen geschlossen zu einem anderen Verein wechseln. Sie sind eine Gemeinschaft hier. Bei der DJK ging es nicht nur um Fußball. Es ging um Begegnungen, um gemeinsames Feiern, um Freundschaften. „Es ist wie ein Zuhause gewesen. Wenn man mal nicht wusste, was man machen soll, ist man Freitagabends immer hier runtergekommen. Wir saßen hier immer zusammen, haben gekartelt oder was anderes unternommen", sagen die Spieler, die schon länger dabei sind und Keblawi ergänzt: „Es war eine Anlaufstelle. Es ist, als würde eine Familie kaputt gehen."

Es gab ja nicht nur die Herrenmannschaften. Auch Jugendteams und lange auch die Damenmannschaft. „Hier unten am Vereinsgelände haben sich Paare gebildet, es gab sogar Heiratsanträge", sagt Hasan, der jahrelang für die DJK gespielt hat und sich auch als Trainer im Verein engagiert hat. Stolz zeigt er ein Bild von einem Erfolg seiner Jugendmannschaft. Das Aus sei aber vor allem auch schade für die vielen Kinder, die im Sommer regelmäßig auf dem Vereinsgelände auf dem kleinen Nebenplatz gespielt hatten. „Wenn die Eltern draußen am Pegnitzufer gegrillt haben, wussten sie, dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind. Sie brauchten sich keine Sorgen machen", sagt er. Oft haben sie am Vereinsgelände gegrillt. „Der Wiesinger war auch mal dabei. Er ist vorbeigejoggt und wollte nur kurz bleiben. Am Ende ist es drei Uhr nachts geworden", sagt Maurice, ein aktiver Spieler der DJK.

Das Trainingsspiel ist heute nur Nebensache. Oben unter den Holzpalisaden stehen die gemeinsam geteilten Erlebnisse und Erinnerungen im Vordergrund. Einige ehemalige DJKler haben vom Aus gehört und wollten dabei sein, wenn bei ihrem Verein das Licht ausgemacht wird. So wie Andy, der von 1995 bis 2012 im Verein gespielt hat. „Ich habe meiner Frau nur gesagt, ich bin unten bei der DJK. Sie hat überhaupt nicht nachgehakt und mich gehen lassen. Sie weiß, dass der Verein zu meinem Leben gehört", sagt der 26-Jährige und zeigt auf den gegenüberliegenden Spielfeldrand: „Da drüben habe ich gewohnt, direkt hinter der Anzeigetafel." Viele Erinnerungen kommen hoch: „Als Kinder haben wir da immer ein Loch im Zaun gefunden. Da gab es eine Sprenkelanlage und wenn man mal nicht ins Bad durfte, ist man da immer hin und hat die angemacht. Das hat der Vorstand damals natürlich nicht so gerne gesehen. Aber die wussten ja auch immer, wer es war", sagt Andy.

Man spürt, dass sie noch an dem Klub hängen, mit dem sie aufgewachsen sind, mit dem sie ihre Jugend verbracht haben und mit dem sie erwachsen geworden sind. „Ohne die DJK hätte ich 90 Prozent meiner Freunde nicht", sagt der 27-jährige Rene, der beste Freund von Andy. Kennengelernt haben sich die beiden natürlich bei der DJK, wo sonst. „Wenn ich mal so darüber nachdenke, dann hätte mein Leben wahrscheinlich einen komplett anderen Verlauf genommen, wenn ich hier nicht angefangen hätte, Fußball zu spielen", sagt er.

Die beiden blicken zurück. Auf die gemeinsamen Jahre, auf die schönen Momente. Einer davon war zweifelsohne der Aufstieg 2011, als die DJK in die Kreisklasse aufgestiegen ist. „Wir haben ja immer in der B- und A-Klasse rumgedümpelt. Unsere Generation hat den Aufstieg geschafft. Das war einmalig", sagt Andy. Auch Susanne Schäffer war damals dabei. Sie ist Anfang 40 und hat jahrelang in der Damenmannschaft gespielt. „Mein Ex-Mann und ich haben nach dem Aufstieg damals einen Pool aufgestellt, weil das Schwimmbad zu voll war, wisst ihr noch?", fragt sie die beiden Jungs. Andy und Rene kennt sie, seit diese mit dem Fußball angefangen haben. „Es fehlt nur noch, dass ich sie gewickelt hätte." Auch ihr fällt der Abschied schwer: „Egal ob es mal Streit gab oder man mal länger nicht mehr da war. Hier war man immer willkommen. Das war einfach schön" Viele Feste haben sie zusammen gefeiert. Fasching, Weihnachtsfeiern. Auch oben, im ersten Stock des Vereinsheims, in dem die Tischtennisabteilung beheimatet ist – beziehungsweise war.

> "Ohne die DJK hätte ich 90 Prozent meiner Freunde nicht."

Auch dort haben sie sich am Dienstagabend ein letztes Mal versammelt, im Stuhlkreis wird in der kleinen Halle darüber debattiert, wie es weitergehen soll. Drei Mannschaften hatten sie hier noch nie. Es lief gut, doch auch hier geht morgen das Licht aus. „Im Dunkeln kann man schlecht spielen", sagt einer. Auch hier steht ein geschlossener Wechsel im Raum. Nur wohin? „Ich gehe nicht zu Johannis. Da war ich mal und da wollte keiner zählen. Was ist das denn für ein Verein", sagt ein anderer. Hasan von den Fußballern lehnt daneben, an einer Tischtennisplatte und denkt an die vielen Feste, die sie hier gefeiert haben. „Man kriegt Gänsehaut, wenn man da in die Vergangenheit zurückblickt."

Draußen stehen sie noch immer, trinken Bier und reden. Auch Michael ist gekommen. Er war lange Torwart hier. Einst hat er hier ein Abschiedsspiel bekommen, inklusive „Standing Ovations". „Meine Großeltern waren hier bei jedem Spiel. Die gibt es jetzt nicht mehr. Aber das verbindet mich einfach stark mit diesem Klub", sagt er. Jeder hat hier seine Geschichte mit der DJK zu erzählen. Viele haben den Klub auch mal gewechselt. Fast immer aber sind sie wieder zurückgekehrt. Einige konnten aus Zeitgründen nicht mehr so oft kommen wie früher. Die Prioritäten verschieben sich halt. Die Frau, die Kinder, andere Verpflichtungen. „Irgendwie fühlt es sich an, wie wenn ein geliebter Mensch alt geworden ist und du dir denkst: Mensch, warum bin ich nicht öfter hier gewesen", sagt Andy. „Ja, klar", sagt Rene, „irgend etwas kam immer dazwischen. Aber wir wussten alle, dass dieser Tag kommen wird."

Der Tag an dem es nicht mehr weitergehen wird für die DJK. Das letzte Trainingsspiel ist jetzt auch vorbei. Die beiden Freunde bleiben noch ein bisschen. Dann geht das Flutlicht aus. Für immer. Das war es dann mit der DJK.



Szenen des Abschieds: Hasan (oben links), Andy und Rene (Mitte links), das DJK-Vereinsheim in der Vergangenheit (unten) und heute (oben). Fotos: Zink

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 09/02/2017
Februar 9, 2017 7:00 am (GMT -1:00)

Powered by TECNAVIA

Wo Elternlotsinnen den Weg weisen

„Forum Willkommenskultur" brachte ehrenamtliche Flüchtlingshelfer zusammen

VON VOLKAN ALTUNORDU

Elternlotsen, Sportcoaches oder Deutschlehrer: Das „Forum Willkommenskultur" brachte Ehrenamtliche aus der Flüchtlingshilfe im Nürnberger Rathaus zusammen.

Ohne Ehrenamtliche läuft nix: Mehr als 4000 Menschen in Nürnberg, schätzt Uli Glaser vom zuständigen Sozialreferat der Stadt, engagieren sich freiwillig für Flüchtlinge und helfen den Neuankömmlingen, einen Sportverein zu finden oder Deutsch zu lernen. Sie lotsen die Zugewanderten durch den für sie undurchschaubaren deutschen Behördendschungel oder führen sie zu den Kulturläden und Museen der Stadt.

Manchmal hilft es sogar schon, wenn sie Flüchtlingen mit Kindern nur beibringen, wie ein „ordentliches" Pausenbrot auszusehen hat, berichtet Ouahiba Ababsa. „Ein Junge kam nach dem Unterricht heim und hat bitterlich geweint, weil ihn die anderen Kinder ausgelacht hatten", erläutert die Elternlotsin. Grund für das Gelächter: Die Mutter hatte dem kleinen Mann als Pausenverpflegung Fisch und Reis eingepackt.

Ungewöhnliche Essensgewohnheiten sind freilich nicht die einzigen Hürden, über die sie und ihre Kollegin Mahasin Mohamed Ahmed all den Mamas und Papas helfen müssen, die sich im hiesigen Schulsystem noch nicht auskennen. „Viele Eltern wissen beispielsweise nicht, dass sie ins Hausaufgabenheft ihrer Kinder schauen müssen, weil die Lehrer dort Mitteilungen für sie hineinschreiben." Häufige Folge laut Elternlotsin Mahasin Mohamed Ahmed: „Der Lehrer bittet zu einem Gesprächstermin, aber es kommt niemand."

Die persönliche Kommunikation – wenn sie denn zustande kommt – funktioniert dank der beiden Elternlotsinnen wesentlich besser: Die Frauen aus Algerien und dem Sudan können für Eltern aus Syrien oder dem Irak problemlos übersetzen. „Wir sind zwei von derzeit insgesamt drei Elternlotsinnen, die Arabisch sprechen", erläutert Ouahiba Ababsa.

Richtiger Vollzeitjob

Dass ihre Dienste wegen der zahlreichen Flüchtlinge dauend gebraucht werden und das Ehrenamt so fast zum Vollzeitjob gerät, konnte die Algerierin, die seit 2013 Elternlotsin ist, ebenso wenig ahnen wie Mahasin Mohamed Ahmed. Doch die Frauen sind natürlich nicht auf sich allein gestellt, betont Magdalena Musial vom Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN). Die städtische Einrichtung, bei der das Elternlotsen-Projekt angesiedelt ist, schult und betreut ihre Ehrenamtlichen intensiv. „Bis hin zur psychologischen Supervision", erklärt Magdalena Musial, die von Ouahiba Ababsa liebevoll „Chefin" genannt wird.

Die Eltenlotsinnen sind nur ein Beispiel für Projekte, Vereine und Initiativen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Und das längst nicht nur beim Thema Bildung. Die Palette der Angebote ist riesig und deckt von Sprachvermittlung über Kunst und Kultur bis zu Freizeit und Sport die verschiedensten Lebensbereiche ab.



Die Elternlotsinnen Ouahiba Ababsa (v. li. n. re.), Razalina Beinroth und Mahasin Mohamed Ahmed im Rathaus. Foto: Roland Fengler

Während es nach den Elternlotsinnen im selben Raum um Bewerbungscoaching, Jobsuche und Praktika geht, dreht sich zwei Etagen tiefer alles um Fußball und Co. Andrea Ackermann vom SportService der Stadt zeigt am Beispiel des ASN-Pfeil Phönix *(Der Stadtanzeiger berichtete)*, wie sich auch Sportvereine bei der Integration von Flüchtlingen einbringen können.

Hilfreich dabei sind die Sportcoaches, die Flüchtlinge über Sportangebote informieren, mit ihnen einen Verein suchen oder Kontakte vermitteln. Sie sind aber auch Ansprechpartner für Einrichtungen, die unsicher sind, worauf sie bei der Arbeit mit Flüchtlingen achten müssen. Einer von ihnen: Ahmed Kamil. Der 26-jährige Bauingenieur aus dem Irak ist eine wahre Sportskanone und hat, seit er vor etwa einem Jahr nach Nürnberg kam, „wohl schon jede erdenkliche Disziplin ausgetestet", scherzt Andrea Ackermann.

Wichtiger aber: Als Sportcoach hat er für andere Flüchtlinge schon mit vielen Vereinen zusammengearbeitet – bis hin zum Fränkischen Albverein und dem Bund Naturschutz. Er und Mitstreiter wie Hasan Bryez oder Baraa Hussien arbeiten zwar immer im Duo mit einem einheimischen Sportcoach, doch auch hier zeigt sich: Immer mehr Flüchtlinge übernehmen selbst Verantwortung bei der Hilfe für andere Flüchtlinge.

Ein Trend, den auch Uli Glaser vom Sozialreferat bestätigt. „Es ist sicher noch nicht ein Großteil der Aktiven in der Flüchtlingshilfe", so Glaser. Aber er ist überzeugt, dass gerade Flüchtlinge, die selbst Hilfe erfahren haben, sich auch sozial engagieren wollen: „Unseren Umfragen zufolge können sich etwa 80 Prozent der Flüchtlinge vorstellen, selbst ehrenamtlich aktiv zu werden."

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 01/03/2017
März 1, 2017 9:36 am (GMT -1:00)

Powered by TECNAVIA

Geschwitzt für Fitness und Gesundheit



Schwarz auf weiß für fit befunden: Die Stadt Nürnberg hat – stellvertretend für viele – erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler sowie Familien geehrt, die 2016 ein Deutsches Sportabzeichen erworben haben. Die Auszeichnung des Deutschen Olympischen Sportbunds wird für überdurchschnittliche und vielseitige körperliche Leistungsfähigkeit in den Bereichen Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Koordination verliehen. Unter den von Bürgermeister Klemens Gsell geehrten waren auch vier „Wiederholungstäter“, die sich bereits zwischen 30 und 35 Mal dem Wettbewerb gestellt haben, und drei Familien mit jeweils mindestens vier Mitgliedern, die alle ein Sportabzeichen erworben haben. *horn/Foto: Roland Fengler*

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 07/03/2017
März 14, 2017 8:15 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Wo Lehrer ihre Schüler aufs Glatteis führen

Eislauf im Sportunterricht ist beliebt: 500 Mädchen und Jungen haben die Saison in der Arena jetzt beendet





Auch der Ernstfall wird beim Eisfest der Nürnberger Schulen erprobt: Weil der Eisbär schlappmacht, sind die diese jungen Schlittschuhläufer (links) zur Stelle und transportieren ihn vom Eis der Arena. Dort fühlen sich die Mädchen (rechts und unten) pudelwohl, ducken sich gekonnt weg oder gleiten durch ein Hindernis.

VON HORST LINKE (Fotos) UND TIMO SCHICKLER (Text)

Die Eiszeit in Nürnberg geht zu Ende. Gestern haben 500 Jungen und Mädchen noch einmal die Schlittschuhe geschnürt. Sie gehören zu den 8000 Schülern, die heuer das Eislaufen gelernt haben — in der Arena.

Glatteis? Für Oliver kein Problem. Gekonnt gleitet der Neunjährige über die Eisfläche in der Arena Nürnberger Versicherung und meistert dabei auch die Hindernisse. Mal taucht er unter zwischen unterschiedlich hoch hängenden roten Bändern hindurch, mal schiebt er einen überdimensionalen Puck mit einem Gummiwischer durch einen Slalom-Parcours hindurch.

Gelernt hat der Schüler der Adalbert-Stifter-Schule das im Sportunterricht – zusammen mit seinen Klassenkameraden! Sie gehören zu den 8000 Kindern in Nürnberg, für die in diesem Schuljahr Eislaufen auf dem Lehrplan stand. Drei Tage in der Woche ist die Eishalle in der Arena nämlich für Nürnberg Grund-, Mittel- und Förderschulen reserviert.

Vor allem Zweit- und Fünftklässler haben hier heuer gelernt, wie man sich in Schlittschuhen auf dem Eis bewegt – oder können jetzt besser Eislaufen als zuvor. Dafür sorgt auch Harry Windisch. Der Rektor der Bertolt-Brecht-Schule organisiert jeden Herbst eine Einweisung für alle Lehrer in Nürnberg, die ihre Schüler aufs Glatteis führen wollen.

„Schönste Stunde“

Dafür müssen allerdings zuerst die Pauker pauken, „heuer waren es 40 bis 50 Leute, die teilgenommen haben“, weiß Windisch. Die wissen nun, mit welchen Methoden man den Kindern das Eislaufen näherbringt.

Wegen der immer wärmeren Winter, die kaum noch über längere Zeit Eislaufen auf Weihern in der Stadt ermöglichen, sei der Unterricht umso wichtiger, sagt Harry Windisch.

Und auch, weil das Schlittschuhlaufen die Koordination fördert, speziell die Balance und das Körpergefühl. „Vor allem aber macht es den Kindern riesigen Spaß.“ Da sind sich die Lehrer einig, beim Eislaufen vergisst keiner die Sportsachen.

Alex, Arben, Osman und Christian fühlen sich auf dem eiskalten Untergrund sichtlich wohl. Die Neun- bis Elfjährigen von der Sperberschule haben das Eislaufen in der Arena gelernt. Beim Eisfest der Stadt, an dem gestern 500 Kinder teilgenommen haben, zeigen sie, was sie gelernt haben. Also laufen sie mit einem Puck auf das Tor zu (und treffen) oder gleiten durch eine geschlängelte Bahn, die von Umzugskartons markiert wird.

Der Unterricht auf dem Eis sei „die schönste Stunde der Woche“, sagt Christian. Er will später in der Halle nebenan spielen – für die Ice Tigers.

ⓘ Mehr Bilder vom Eisfest auf www.nordbayern.de



Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 15/03/2017
März 16, 2017 8:34 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Deutschherrenwiese: Modern statt marode

Nach zwei Jahren ist die umgestaltete Sportanlage am Wochenende mit großem Programm eröffnet worden

VON NINA DAEBEL

Ab sofort wird die städtische Sportanlage Deutschherrenwiese wieder bespielt. Nach zweijähriger Schließung ist sie am Samstag feierlich eröffnet worden. Besucher und Sportler waren durchweg positiv überrascht von dem modernen Platz.

Die Kunststofflaufbahn strahlte in der Sonne und das Rasenspielfeld präsentierte sich in seiner ganzen Pracht. Das lockte die Spieler der „Nürnberg Rams", die den Rasen gleich mal auf seine Belastbarkeit testeten. Schließlich sollten sie ihren Sport dort später in Aktion zeigten.

Für American Football bedarf es bestimmter Voraussetzungen: Der Platz muss ausreichend groß, sauber und intakt sein, außerdem darf er keine Stolperfallen aufweisen, so Spieler Moritz Müller. „Die Anlage gefällt mir richtig gut", sagte der 18-Jährige.

Bernd Übelmann ist bei den Rams kommissarischer Vizepräsident im Bereich „Sport". Auch er betonte, wie begeistert er von dem neu gestalteten Gelände sei, auf dem künftig zwei Mannschaften der Rams regelmäßig trainieren werden. „Ein wundervoller Platz", sagte Übelmann. Er sei froh, dass die Kommune hier Geld in die Hand genommen habe, um eine moderne Anlage zu schaffen.

Rasen wirklich unkaputtbar?

Eine neue Heimat hat auf dem Platz auch der Fußballverein „Cagrispor Nürnberg" gefunden. Am Eröffnungstag stand für die Mannschaft ein Bezirksliga-Spiel gegen den FC Kalchreuth auf dem Programm. „Richtig schön ist es geworden, das Gesamtkonzept stimmt und dann passt auch noch der tolle Ausblick", sagte Andreas Graf (25) von „Cagrispor", der sich noch gut an den katastrophalen Zustand vor der Sanierung erinnern kann. Dass auf dem Fußballplatz im Fünf-Meter-Raum jetzt Hybridrasen sprießt, hebt er extra hervor. „Der soll ja angeblich unkaputtbar sein."



Bürgermeister Klemens Gsell (r.) ist erleichtert, Arif Taşdelen (l.) wird gleich mal den neuen Hybridrasen testen. Fotos: Eduard Weigert

Dass dieser Hypridrasen durchaus kontrovers diskutiert worden sei, erklärte Jürgen Thielemann, Leiter des SportService der Stadt Nürnberg. Auf der Deutschherrenwiese wolle man nun Erfahrungen mit diesem Untergrund sammeln. Möglicherweise soll er später auch auf anderen Plätzen verlegt werden.

Die Eröffnung der Anlage bezeichnete Thielemann als „Meilenstein". Vor allem für die Sportler sei es das, weil die jetzt auf einem richtigen Platz und unter besten Voraussetzungen trainieren könnten. Genutzt werden soll die Anlage vor allem von den umliegenden Schulen. Dadurch werde eine hohe Auslastung erreicht. Auch einige der Sportabzeichen-Prüfungen sollen auf dem neuen Gelände stattfinden. „Die Rahmenbedingungen dafür sind optimal", sagte Thielemann.

Eingeweiht wurde die Rasenfläche mit dem Fußball-Freundschaftsspiel zwischen der Stadtratsmannschaft gegen die 1. FCN-Traditionsmannschaft. Spielführer der „Rathaus-Kicker" war SPD-Stadtrat Gerald Raschke (66). Ihm zufolge müsse ein Rasen „leicht feucht und kurz geschnitten" sein. Dass man endlich mal wieder auf einem Großfeld spielen könne, sei großartig und etwas Besonderes. Schließlich würde die Stadt nicht jeden Tag 1,6 Millionen Euro in die Sanierung einer Sportanlage investieren.

Bürgermeister Klemens Gsell hofft, dass nicht die gesamte Summe benötigt werde und der Restbetrag in die Sportanlage des Neuen Gymnasiums gesteckt werden könne. „Heilfroh" sei er zudem darüber gewesen, dass der Untergrund des Platzes bezüglich seiner Altlasten nicht die Probleme gemacht habe, wie befürchtet.

Der Künstler Julian Vogel war ebenfalls zur Eröffnung gekommen. Er hatte gemeinsam mit Jungen und Mädchen des Jugendhauses Gost das bislang triste Gebäude verschönert, in dem die Toiletten und Umkleidekabinen untergebracht sind. „Wir haben für das Graffiti die Grundfarben des Platzes genutzt: das saftige Grün des Rasens, das Braun-Orange der Bahn und das Sandige", erklärte Vogel.

Ergänzt worden sei das Gesamtkunstwerk durch Schlagwörter wie „Fairplay", „Leidenschaft" und „Ausdauer". Bildlich sind die Sportarten vertreten, die man auf dem Platz ausüben kann, wie Basket- und Volleyball sowie Fußball. Von der Anlage selbst ist auch Vogel begeistert. „Der Rasen ist 1A, das Areal ist richtig schick gemacht worden. Einen solchen Sportplatz hätte ich mir als Schüler auch gewünscht."

Eines fehlt noch

Ivanco Arsovski wohnt ganz in der Nähe der Anlage und hat sich die Fortschritte der Sanierung regelmäßig angeschaut. Er weiß genau, wo Drainagen verlaufen und wo Rohre verlegt wurden. „Ich freue mich, dass jetzt alles gut und schön ist", sagte er und schob ein großes aber hinterher. Denn eines funktionierte nach wie vor nicht: Die Uhr, die stehen geblieben ist. „Der Bürgermeister muss eine Uhr schenken. Wenn die wieder funktioniert, dann ist der Sportplatz fertig."



Eingeweiht wurde die neue Rasenfläche mit einem Freundschaftsspiel: Die Stadtrats-Mannschaft trat gegen 1. FCN Traditionsmannschaft an.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 03.04.2017



Sport bedeutet an der Bertolt-Brecht-Schule nicht nur Ballspielen in der Pause und den üblichen Fachunterricht. In Langwasser wird die Elite gefördert — und ab Herbst gibt es gebundene Ganztagsklassen, in denen weniger ehrgeizige, aber ebenso sportbegeisterte Kinder zum Zug kommen. F.: dpa

Neue Ganztagsklassen für junge Sportler

Bertolt-Brecht-Schule in Langwasser fördert ab Herbst nicht nur die Elite — Gebundener Unterricht als Chance

VON UTE MÖLLER

Die Bertolt-Brecht-Schule in Langwasser startet im Herbst mit neuen gebundenen Ganztagsklassen für sportbegeisterte Kinder.

Es liegt Schulbürgermeister Klemens Gsell genauso am Herzen wie dem Leiter der Bertolt-Brecht-Schule (BBS), Harald Schmidt: „Wir sollten mit dem gebundenen Ganztag bereits im kommenden Schuljahr und noch im jetzigen Gebäude beginnen." Dieses wird *(wie mehrfach berichtet)* abgerissen und der Neubau in unmittelbarer Nähe an der Karl-Schönleben-Straße voraussichtlich 2021 bezogen. Dort soll der gebundene Ganztag deutlich ausgebaut werden.

„Doch die räumlichen Bedingungen mit Mensa und Aufenthaltsräumen ermöglichen gebundene Ganztagsklassen auch im derzeitigen Schulhaus", sagte Gsell im Schulausschuss. Die BBS ist Eliteschule des Leistungssports, die Aufnahmekriterien für diese Klassen sind streng. „Die neuen gebundenen Ganztagsklassen geben uns die Möglichkeit, die Sportförderung jenseits der Eliteschule auszubauen", betonte Schmidt im Schulausschuss. Es gebe eine große Nachfrage bei sportbegeisterten Kindern, die die Anforderungen der Eliteklassen noch nicht erfüllen. „Sie können wir mit den gebundenen Ganztagsklassen mit Schwerpunkt Sport jetzt auch unterstützen", freut sich Schmidt.

Basketball und Eishockey

Außerdem können Kinder den gebundenen Ganztag in Anspruch nehmen, die sich leistungssportlich außerhalb der Felder der Eliteschule betätigen. Nach dem Okay der Stadträte wird die BBS im Herbst sowohl in der Realschule wie auch im Gymnasium eine fünfte Klasse im gebundenen Ganztag anbieten. Die Kinder trainieren sechs Stunden pro Woche, wobei zwei Stunden auf ein Basistraining entfallen und vier Stunden differenzierter Sport anstehen. Neben den Sportlehrern übernehmen auch Übungsleiter von Sportvereinen den Unterricht. „Wir haben mit vielen Vereinen gesprochen", so Schmidt. Aus den Bereichen Basketball, Eishockey, Wasserball und rhythmische Sportgymnastik gebe es bereits Zusagen.

Der Schule ist es wichtig, vor dem Umzug in das neue Schulhaus Erfahrungen mit dem gebundenen Ganztag zu gewinnen. Bislang wird an der BBS im offenen Ganztag unterrichtet, in dem sich der Unterricht auf den Vormittag konzentriert und am Nachmittag Hausaufgaben und Projekte stattfinden. Wenn der gebundene Ganztag mit seinem rhythmisierten Unterricht bis in die Nachmittagsstunden eingeführt ist, wird es Einsparungen beim offenen Ganztagsbetrieb geben können. Darin sieht die Schulverwaltung eine Möglichkeit der Gegenfinanzierung der Kosten für die neuen Ganztagsklassen.

Die Ausgaben steigen von Jahr zu Jahr: Im städtischen Haushaltsjahr 2017 belaufen sie sich voraussichtlich auf 21 000 Euro. 2018 auf 82 000 Euro und im Endausbau 2023 mit insgesamt zwölf Klassen im gebundenen Ganztag in Gymnasium und Realschule auf 370 000 Euro.

Im Schulausschuss waren sich alle Fraktionen über den pädagogischen Wert des gebundenen Ganztags einig. Die Schüler arbeiten verstärkt eigenständig und mit Wochenplänen. Es tauchte die Frage auf, ob Schüler der Sporteliteklassen, die leistungsmäßig nicht mitkommen, in die neuen Ganztagsklassen wechseln können. Theoretisch ja, sagte Schmidt. „Doch in den Leistungsklassen gibt es fast keine Durchfaller." Gute schulische Leistungen gingen erfahrungsgemäß mit Höchstleistungen im Sport einher.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 29/04/2017
Mai 4, 2017 8:40 am (GMT -2:00)
Powered by TECNAVIA





Im Bewegungspark Langwasser können Teilnehmer kostenlos trainieren — Übungsleiter Jochen Hueber (im weiß-blauen Trainingsanzug) erklärt die Einheiten und gibt Hilfestellung. Foto: Roland Fengler

Fitness umsonst und draußen

„Mach mit — bleib fit“ startet in eine neue Saison — Ein Europameister ist auch da

VON DANIEL HERTWIG

Fitness für alle: In fünf Bewegungsparks können Nürnberger ab sofort wieder Übungsstunden nehmen. Bezahlen müssen sie dafür nichts — Sportvereine stellen die Trainer, Stadt und Unterstützer teilen sich die Kosten.

Ein „Ort für alle Generationen“ sei so ein Bewegungspark, findet der für Sport zuständige Dritte Bürgermeister Klemens Gsell. Zum Eröffnungstermin am Dienstagvormittag in Langwasser ist aber eher die Generation 60 plus gekommen, um mit Gummibändern und an Geräten ihre Muskeln zu trainieren oder über einen Hindernis-Parcours zu balancieren.

15 Teilnehmer pro Übungsstunde verzeichnete der verantwortliche SportService im vergangenen Jahr im Durchschnitt in den Bewegungsparks in Langwasser, Reichelsdorf, Eibach, Pegnitztal-West und dem im Stadtpark. Insgesamt beteiligten sich demnach 1340 Personen an der Aktion „Mach mit – bleib fit“. Viele davon kommen regelmäßig. Im Bewegungspark Langwasser sei so eine „eingeschworene Gemeinschaft“ entstanden, lobt Bürgermeister Gsell.

Übungsleiter ist hier Jochen Hueber vom VfL Nürnberg. Er verordnet zunächst zehn Minuten Aufwärmen und Gymnastik, dann geht es an die Kraft- und Geschicklichkeitsübungen. Hueber bekommt die zwei Stunden pro Woche von seinem Verein bezahlt, der wiederum von der Stadt und von den Partnern der Aktion – dem Bayerischen Landes-Sportverband, der wbg sowie der PSD und der VR Bank – finanziell unterstützt wird. Dem Verein entstehen dadurch keine Extrakosten, er stelle lediglich kleine Geräte wie Hanteln oder die Gummibänder zur Verfügung, erklärt Marlies Tetzner, stellvertretende Vorsitzende des VfL.

Laut Peter Pinzer vom SportService kostet das Programm die Stadt jährlich 8000 bis 10 000 Euro. Hinzu kommen Reparatureinsätze des Servicebetriebs Öffentlicher Raum (Sör).

Nicht nur für Faustball-Profis

Trotz der Mühen ist im Bewegungspark Langwasser eine der Stationen gerade unbenutzbar: Der beliebte „Skywalker“, ein Bein- und Hüfttrainer, ist beschädigt. Das Gerät sei schon einige Male ausgetauscht worden, offenbar schaffe es der Hersteller nicht, das Problem in den Griff zu kriegen, so Pinzer. Deswegen prüfe der SportService zurzeit, ob eine andere Firma helfen kann oder ein ganz neues Gerät aufgestellt wird.

Zu den Fitness-„Schülern“ in Langwasser gehört auch Georg Muhlert. Der 77-Jährige bewegt sich gern an der frischen Luft, freut sich aber auch darauf, bei den Übungsstunden bekannte Gesichter zu sehen. Sportlich ist der Rentner ohnehin ein Vorbild: Neben den Einheiten im Bewegungspark gehe er schwimmen, radeln oder tanzen. Zudem ist er in der Faustball-Abteilung des TV Eibach 03 aktiv – sein Erfahrungsschatz ist riesig: Muhlert spielte selbst in der Faustball-Nationalmannschaft und wurde 1965 Europameister. Er rät: „Im Alter ist es wichtig, wenig zu essen, sich viel zu bewegen und gut zu schlafen.“

Doch nicht nur für Sport-Asse wie Muhlert sind die Übungsstunden im Bewegungspark ein Muss im Terminkalender. Zwei Frauen im Alter von 66 und 78 Jahren kommen ebenfalls schon seit langem in den Bewegungspark. Sie haben gerade zusammen den Balancier-Parcours mit seinen wackligen und schwingenden Schikanen gemeistert und sich gegenseitig Hilfestellung gegeben. Dabei kannten sie sich bislang nur vom Sehen. „Es gefällt mir hier und tut dem Körper gut“, sagt eine der Seniorinnen.

Darum geht es auch der Stadt. Bürgermeister Gsell erklärt, man wolle Wissen darüber vermitteln, was der Gesundheit nütze. Er hoffe, dass die Übungseinheiten in den Bewegungsparks irgendwann so selbstverständlich sind wie in China, wo man in jedem Park solche Angebote finde.

Die kostenlosen Übungsstunden finden von Mai bis September mehrmals in der Woche in den Nürnberger Bewegungsparks statt – außer bei Regen. Die Teilnehmer sind über eine Sportversicherung abgesichert.

ⓘ Termine im Internet unter: www.sportservice.nuernberg.de

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 11/05/2017
Mai 12, 2017 6:47 am (GMT -2:00)

Powered by TECNAVIA

Im reinen Herzen des Sports

Die Basketballgrundschulliga bietet das Kontrastprogramm zum Kommerz

VON SEBASTIAN BÖHM

Im Profisport geht es doch nur noch um Geld? Richtig. Aber nur der Profisport ist aufregend genug, um Zeit mit ihm zu verbringen? Falsch. Der Post SV hat erstaunlich vielen Grundschülern ein herrliches Basketballwochenende in der Paul-Moor-Schule ermöglicht. Und tatsächlich war das nicht nur für die Eltern interessant. Man muss nur genauer hinsehen. Ein Besuch am Sonntagvormittag.

Da ist das stille Mädchen mit dem Pferdeschwanz, das den Ball selbstlos und clever verteilt, in den Schlusssekunden aber den entscheidenden Korb aus beeindruckender Distanz erzielt und kurz von innen heraus strahlt wie ein Teekannenwärmer. Da ist der Ausnahmekönner, den das eher gemütliche Naturell seiner Mannschaft verzweifeln lässt, der im entscheidenden Moment aber selbst den Spalding verstolpert. Oder der adipöse Junge, der sofort nach seinem ersten und einzigen Korb voller Hoffnung nach oben auf die Tribüne blickt und der von dem gerührten Gesicht seiner Mutter, zwei stolz in die Höhe gestreckten Daumen und einem Handkuss belohnt wird. Oder diese eine Mannschaft in den schicken Warmspieltrikots, die unter dem Blick ihrer strengen Trainerin ihre Laufwege mit einer Seriosität vorführt, die selbst den Bamberger Meistermacher Andrea Trinchieri beeindrucken würde. Und da ist noch dieser smarte Junge mit dem einladenden Lächeln und dem Undercut, der die Mädels in seinem Team nicht ignoriert, sondern ihnen immer wieder den Ball zuspielt und der sich in der Spielpause deshalb entscheiden kann, mit welchem Mädchen er seine Semmel teilen will.



Herkunft? Geschlecht? Egal!

Am Samstag spielen Nürnberger Grundschulen gegeneinander, die nicht an der Grundschulliga teilgenommen hatten. Am Sonntag suchen die besten sechs Nürnberger Mannschaften dieser Liga mit Vertretern aus Neumarkt, Roth und Lauf ihren Sieger. An beiden Tagen aber war es egal, wer da gegen wen antrat. Die Spannung ergibt sich nicht aus der Paarung, die Spannung ergibt sich daraus, die Kinder, die Trainer und die Eltern zu beobachten. Dazu kommt die Unvorhersehbarkeit des Sports. Und schon ist man mittendrin. Ohne eingespielte Musik. Ohne Helene Fischer in den Pausen. Ohne die Durchsage von Sponsoren. Ohne Topscorer, die sich nach jedem Korb primatenhaft auf das Logo klopfen.

Und wenn der vermeintlich große Sport doch einmal im Kleinen imitiert wird, dann wirkt das noch immer unschuldig. Wie bei jenem Jungen, der mit seiner Trainerin nur hinter vorgehaltener Hand redet, als würde ein Dutzend Lippenleser im Auftrag der Gegner und russischer Fernsehsender versuchen, seine Ausführungen zu dokumentieren. So wie man das eben macht – im Finale der Champions League und in der Fußballkreisliga.

Ein Jahr lang haben sie für diese Spiele geübt, mit Trainern, die der Post SV einmal die Woche an die Grundschulen geschickt hat. Und im Gegensatz zu den einzelnen Turniertagen im Winter sieht man tatsächlich, wie viel besser die Kinder geworden sind. Da rennen nicht mehr alle dem Ball hinterher, so wie man das aus dieser Altersklasse kennt. Und auch wenn es dazu keine Statistiken gibt, kann man mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass es noch nie so viele kleine Basketballer in der Stadt gegeben hat. Genau das war das Ziel des Projekts „Durchstarten mit Basketball“ des Großvereins vom Ebensee. Sergej Schell ist für die Grundschulliga verantwortlich. Als er erzählt, dass neue Basketballvereine entstanden sind oder alte etablierte Vereine ihre Basketballabteilung wiederbelebt haben, weil Eltern gefragt hatten, wann ihre Kinder wo verfeinern dürfen, was sie in der Schule gelernt haben, dann wirkt auch dieser freundliche junge Mann stolz. „Es geht uns nicht darum, diese Kinder zu Post zu bringen.“ Es geht tatsächlich um den Sport. So etwas gibt es also noch.

Noch etwas Erstaunliches erzählt Sergej Schell. „Die Grundschulen“, sagt er, „machen super mit. Viele Direktoren sind voll dabei.“ Vielleicht haben sie gesehen, welch schöne Atmosphäre während der Spiele herrscht, wie fair die Kinder miteinander umgehen. So fair, dass man sich fragt, woher der Drang kommt, betrügen und hintergehen zu wollen. Wann fangen junge Sportler an, den Kopf bei einem leichten Körperkontakt in den Nacken zu werfen? Wie entwickelt sich dieses seltsame Einverständnis zwischen dem Engelchen und dem Teufelchen auf den Schultern, dem Erfolg alles unterordnen zu wollen? Interessant. Aber diese Fragen stellen sich nicht an diesem Sonntagvormittag. Wenn der Schiedsrichter pfeift, blicken die Kinder entweder möglichst unbeteiligt drein oder nicken schuldbewusst mit dem Kopf.

Und noch etwas fällt auf: Die immer mal wieder hochkochenden Diskussionen um Einwanderung und Integration sind hier fern. Hier sitzen Rastamädchen neben kleinen Indern, deren Wangen glänzen, weil sie gerade Mamas Samosas verdrückt haben. Hautfarbe und Herkunft und Geschlecht sind egal. Man kann sich diese Kinder nicht irgendwann auf einer Nügida-Kundgebung vorstellen, keinesfalls.

Plötzlich wird es doch noch hektisch, ein Junge winkt aufgeregt. Dann kniet sich ein Trainer auf den Hallenboden und bindet ihm die dicken Basketballstiefel wieder zu.



Am Ende geht es auch bei den Kleinsten nur um eine Frage? Fällt der Ball durch die Reuse, oder nicht? Fotos: Horst Linke

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 05/07/2017
Juli 7, 2017 10:19 am (GMT -2:00)

Powered by TECNAVIA



Kai Friedrich, Vorstandsvorsitzender der Consorsbank (r.), und Bürgermeister Christian Vogel bei der Enthüllung des Stadionnamens vor und im Stadion (kleines Bild). Fotos: Udo Dreier

Schriftzug mit dem stilisierten Kopfbild von Max Morlock prangt stolz am Eingang zum Stadion. Auch Christian Vogel setzt darauf, dass das deutlich sichtbare Logo (64 Schilder im Stadtgebiet, eines folgt auf der Autobahn) ein deutlicher Ansporn für die Clubspieler ist. An der Crowfundung Aktion der Consorsbank haben sich 4.000 Fans beteiligt, 350.000 Euro gespendet. Die Consorsbank lässt sich die Aktion gut 3,2 Millio-

Talisos großes Ziel sind die Paralympics in Tokio

Der 15-Jährige wurde jetzt als außergewönliches Sport-Talent ausgezeichnet

NÜRNBERG (pm/nf) - Die Förderinitiative Team Nürnberg konnte kürzlich einen ganz besonderen Sportler prämieren: Den 15-jährigen Taliso Engel vom 1. FCN Schwimmen. In den vergangenen Monaten zeigte der sehbehinderte Schwimmer eine enorme Leistungsentwicklung und verbesserte seine Zeiten über verschiedene Strecken.

Die Norm für die Weltmeisterschaft über 100 Meter Brust hat er bereits mehrmals bestätigt, jetzt steigerte er sich bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften der Behinderten Anfang Juli in Berlin nochmals und erreichte eine neue Bestzeit von 1.11,52 Minuten. Auch über 50 Meter Brust siegte er in 32,95 Sekunden mit neuem deutschen Rekord in seiner Startklasse. Durch diese Erfolge wurde er offiziell für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft vom 29. September bis 7. Oktober 2017 in Mexico City nominiert.

Für Taliso Engel hat sich damit ein großer sportlicher Traum erfüllt – und sein Fernziel, die Finalteilnahme bei den Paralympics in Tokio 2020, ist ein Stück näher gerückt. Dass Taliso Engel stark sehbehindert ist, spielt für seine sportliche Leistungsstärke keine Rolle: In seiner Altersklasse zählt er auch bei den nichtbehinderten Jugendlichen zu den schnellsten Brustschwimmern in Bayern. Der Preis für die Auszeichnung Talent des Monats ist mit 500 Euro dotiert. Sponsor Jochen Hauser (exito GmbH & Co. KG) überreichte den Scheck.

Die Förderinitiative Team Nürnberg (www.team.nuernberg.de) ist ein Netzwerk von Partnern aus Sport und Wirtschaft und unterstützt den lokalen Breiten- und Leistungssport unter dem Motto „Wirtschaft und Sport gemeinsam für ein leistungsstarkes und bewegungsfreundliches Nürnberg!“ Koordiniert wird die Netzwerkarbeit vom SportService der Stadt Nürnberg.



Team Nürnberg prämiert das Talent des Monats Juni 2017: Taliso Engel vom 1. FCN Schwimmen, gemeinsam mit Sponsor Jochen Hauser. Foto: Michael Kolb / Stadt Nürnberg - SportService

Anzeige

Nur ein paar alte Tische und Stühle

Nichts zu holen: Das Insolvenzverfahren gegen Dergahspor wird wohl nicht eröffnet

VON MICHAEL FISCHER

Das Insolvenzverfahren gegen Dergahspor wird wohl nicht eröffnet. Derweil will Dieter Rebel erreichen, dass der Nachfolgeverein Türkspor in die B-Klasse zurückgestuft wird. Das scheint ausgeschlossen, der Schlagabtausch geht aber weiter.

Die große Party liegt erst fünf Jahre zurück. Mehr als 2500 Menschen füllten am 7. Juni 2012 die alten Holzbänke am Sportplatz der Bertolt-Brecht-Schule in Langwasser. Als die Fußballer von Dergahspor und dem FC Amberg den Rasen betraten, erreichte die Begeisterung für die Nummer zwei der Stadt ihren Höhepunkt. Klopapierrollen flogen in den Nürnberger Abendhimmel, rhythmisches Trommeln sollte Dergahspor in die Bayernliga treiben. Doch daraus wurde nichts, Amberg gewann 3:0, der Traum vom dritten Aufstieg in Folge: ausgeträumt.

Fünf Jahre und zwei Monate später ist Dergahspor so gut wie tot, davon hat sich Norbert Reich zuletzt selbst überzeugt. Der Rechtsanwalt ist vom Amtsgericht beauftragt worden, gemeinsam mit einem Kollegen ein Gutachten darüber zu erstellen, „ob das Vermögen des Schuldners die Kosten des Verfahrens decken wird" – ob es sich also überhaupt lohnt, das Insolvenzverfahren gegen Dergahspor *(wir berichteten)* zu eröffnen. Dafür hat sich Reich zuletzt umgesehen, welches Vermögen der Verein denn überhaupt noch hat – und hat außer ein paar abgesessenen Stühlen und alten Tischen nichts gefunden.

Das angemietete Vereinsheim in der Schwabacher Straße hat Dergahspor bereits aufgegeben, „und die Einrichtung ist nicht der Rede wert", sagt Reich. Ein Sportgelände, das man pfänden könnte, gibt es nicht, auf dem Bankkonto liegt zwar etwas Geld, „das ist aber zugunsten der Gläubiger insolvenzfest gepfändet", weshalb das Insolvenzverfahren wohl auch nicht eröffnet werden kann. „Die Masse reicht nach derzeitigem Stand nicht aus, um die Verfahrenskosten zu tragen", sagt der Gutachter. Es könnte sich zwar noch ein Gläubiger finden, der die Kosten dafür vorstreckt, andernfalls aber wird Dergahspor schon bald still und leise sterben.

„Das Abenteuer Landesliga war wohl das Problem", glaubt Reich, der Verein dürfte sich bei seinem sportlichen Höhenflug übernommen haben. Wie so häufig im Amateurfußball war also der Übergang vom reinen Amateursport in den „teilweise bezahlten Fußball" (Reich) das Problem, „da muss ein Verein schon ordentlich Gelder generieren, vor allem, wenn er sich dann noch auf Sportplätzen einmieten muss".

In der abgelaufenen Spielzeit hatte Dergahspor laut dem Gutachter noch drei Vertragsamateure im Kader, der Rest waren bereits reine Amateure – die sich nicht gegen den Abstieg in die Bezirksliga stemmen konnten.

Das Spielrecht dort hat inzwischen Türkspor Nürnberg e. V. übernommen, die ausgegliederte Fußballabteilung Dergahspors. Norbert Reich und sein Kollege müssen für ihr Gutachten, das sie dem Amtsgericht bis 5. September vorlegen sollen, zwar auch prüfen, ob die Lizenz für die Bezirksliga ein potenzieller „Vermögensgegenstand" ist, also einen gewissen finanziellen Wert hat, „aber die wird man, anders als in den USA, ja kaum verkaufen können", sagt Reich. Insofern ist Dergahspors leiser Tod zwar für die Fans und Verantwortlichen traurig, für die sportliche Gegenwart wäre er aber wohl irrelevant. „Eine mögliche Insolvenz von Dergahspor hätte keine Auswirkung auf die Spielklassenzugehörigkeit, da Türkspor Nürnberg als neuer Verein komplett unabhängig ist", lässt auch der Bayerische Fußball-Verband (BFV) auf Nachfrage wissen.



Ein Bild aus besseren Zeiten: Emotional ging es im Juni 2012 zu, als Dergahspor, damals noch Nürnbergs fußballerische Nummer zwei, den FC Amberg zum Relegationsspiel um den Aufstieg in die Bayernliga empfing. Foto: Wolfgang Zink

Dieter Rebel, der frühere Dergah-Funktionär, will trotzdem nicht lockerlassen. Sein erklärtes Ziel ist, Türkspor die Lizenz für die Bezirksliga aberkennen zu lassen. Das hat er bereits in einem Brief an den BFV, der den *Nürnberger Nachrichten* vorliegt, gefordert. Denn im Vereinsregister ist Rebel, wie er behauptet ohne sein Wissen, noch immer als zweiter Vorstand von Dergahspor eingetragen. Als solcher, glaubt er, hätte er der Ausgliederung der Fußballabteilung zustimmen müssen, „und ich hätte niemals zugestimmt zu einem neuen Verein unter rein türkischer Flagge, der sehr stark mit der Erdoğan-Clique verwurzelt ist".

Neuwahlen im Dezember 2015?

So einfach ist das allerdings nicht, sagt Rechtsanwalt Reich. Laut Vereinsregister ist lediglich der erste Vorstand eines Klubs alleine vertretungsberechtigt, der zweite und dritte sind es nur gemeinsam. Mit Yücel Semiz, dem ersten Vorstand, haben sich die Verantwortlichen von Türkspor allerdings schon getroffen, wenn er der Ausgliederung zugestimmt hat, dürfte diese auch rechtens sein.

In einem anderen Schriftstück an den Gutachter hat Rebel zudem detailliert dargelegt, dass bei Dergahspor am 25. Dezember 2015 neue Vorstände gewählt worden sein sollen, er selbst habe allerdings nicht mehr kandidiert. Stattdessen sollen Ibrahim Akbulut und Muarrem Demir gewählt worden sein – die jetzt auch Vorstände von Türkspor sind. Dieser Wechsel an der Spitze wurde allerdings nicht ins Vereinsregister eingetragen, „normalerweise teilen aber auch die alten Vorstände mit, wer neu gewählt wurde", sagt Gutachter Reich.

Er wird in den kommenden Wochen also weiter wühlen und nach Protokollen suchen, sagt aber auch: „Das Insolvenzverfahren ist keine übermäßig große Veranstaltung." Vielmehr ist die Geschichte Dergahspors ein Lehrstück über den Aufstieg und Niedergang eines Fußballklubs, dessen chaotische Zustände selbst nach seinem Tod noch nachwirken werden – weil sich die Angehörigen alle falsch behandelt fühlen.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 09/08/2017
August 9, 2017 12:11 pm (GMT -2:00)
Powered by TECNAVIA



Entrechtet, verfolgt, vergessen: 15 Bildtafeln auf dem Hans-Sachs-Platz zeigen jüdische Sportidole aus den 1930er Jahren. Im Vordergrund ist Julius Hirsch zu sehen. Foto: Marie Zahout

Als der deutsche Sport seine Unschuld verlor

Ausstellung in Nürnberg erzählt vom Schicksal jüdischer Athleten, die 1933 von willfährigen Vereinen ausgeschlossen wurden

VON ARMIN JELENIK

NÜRNBERG – Es sind Worte, so tieftraurig, als müsse sich ein Liebespaar für immer voneinander verabschieden. „Ich gehöre dem KFV seit dem Jahre 1902 an und habe demselben treu und ehrlich meine schwache Kraft zur Verfügung gestellt. Leider muss ich nun bewegten Herzens meinem lieben KFV meinen Austritt anzeigen", schreibt Julius Hirsch, als er am 10. April 1933 in der Zeitung liest, dass „sein" Karlsruher FV alle jüdischen Mitglieder ausschließen wird. Dieser Demütigung kommt Hirsch zuvor und erklärt in dem Brief seinen Austritt auf dem KFV.

Hirsch ist nicht irgendjemand. Er wird zwischen 1910 und 1914 mit dem KFV zweimal deutscher Fußballmeister und spielt siebenmal für die deutsche Nationalmannschaft. Vor allem aber ist Hirsch Jude – und der deutsche Sport hat nach der Machtergreifung der Nazis 1933 keinen Platz mehr für Menschen wie ihn.

„Die jüdischen Sportler haben Immenses für den deutschen Sport geleistet, doch ab 1933 wurden sie entrechtet und nach 1945 totgeschwiegen", beschreibt Lorenz Peiffer das Schicksal der 17 Sportler, deren Lebenswege auf dem Hans-Sachs-Platz in Nürnberg nacherzählt werden. Seit etwa zehn Jahren befasst sich der inzwischen emeritierte Professor von der Uni Hannover mit diesem Thema und hat die beeindruckende Wanderausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach" zusammengestellt.

Informationen aus dem Internet

Auf 15 lebensgroßen Tafeln werden 17 Sportler porträtiert, auf der einen Seite ist ein Bild des Athleten beim Wettkampf zu sehen, auf der anderen ist seine Geschichte nachzulesen. Über einen QR-Code können weitere Informationen abgerufen werden.

Natürlich darf in Nürnberg ein Mann nicht fehlen: Walther Bensemann, der nicht nur den Deutschen Fußballbund mit begründete, sondern auch 1920 den *kicker* aus der Taufe hob und dessen Redaktion 1926 nach Nürnberg brachte, wo sie heute noch ihren Sitz hat.

Doch es sind keinesfalls nur Fußballer, die gewürdigt werden. Die zehnfache deutsche Leichtathletikmeisterin Lilli Henoch ist ebenso vertreten wie der israelische und spätere deutsche Basketball-Nationaltrainer Ralph Klein oder der Schachweltmeister Emanuel Lasker.

Was sie eint ist ihr jüdischer Glaube, ihre herausragenden sportlichen Erfolge sowie die Verfolgung durch die Nationalsozialisten und ihnen willig ergebene Sportfunktionäre. Einige Geschichten enden in den Konzentrationslagern, wie die von Julius Hirsch. Oder in der Emigration, wo Walther Bensemann 1934 stirbt. Einige überleben den Rassenwahnsinn.

Besonders bewegt hat Lorenz Peiffer das Schicksal von Gretel Bergmann, die erst vor wenigen Wochen mit 103 Jahren in den USA gestorben ist. Bereits mit 14 Jahren ist sie eine herausragende Hochspringerin, wird aber 1933 aus ihrem Verein ausgeschlossen. Sie emigriert nach England, wo sie 1934 britische Hochsprungmeisterin wird. Die Nazis zwingen ihren Vater, sie nach Deutschland zurückzuholen, wo sich Bergmann auf die Olympischen Spiele 1936 vorbereiten soll.

Ein Täuschungsmanöver, das dem Ausland vorgaukeln soll, Deutschland lasse Juden bei den Spielen starten. Außerdem will man verhindern, dass eine deutschstämmige Britin Olympiasiegerin wird. Vier Wochen vor dem Turnier springt Bergmann über 1,60 Meter – die Höhe, die später für die Goldmedaille reicht. Doch die Nazis verweigern ihr den Start.

Späte Versöhnung

Bergmann emigriert in die USA, und erst 1996 schafft es der deutsche Sport, auf seine Ausnahmeathletin wieder zuzugehen und sie als Gast zu den Olympischen Spielen in Atlanta einzuladen. 1999 kehrt sie erstmals nach Deutschland zurück und wohnt der Einweihung des Gretel-Bergmann-Stadions in ihrer Heimatstadt Laupheim bei.

Peiffer hält den Umgang mit Bergmann für symptomatisch. Mehr als sechs Jahrzehnte lang wollte sich kein deutscher Sportfunktionäre an die jüdischen Idole von einst erinnern, so der Historiker. Bis heute hätten viele Sportverbände diesen Teil ihrer Geschichte noch immer nicht aufgearbeitet. Und es sei wohl vor allem der damalige Kanzler Gerhard Schröder gewesen, der kurz vor der Weltmeisterschaft in Deutschland 2006 Druck auf den Deutsche Fußballbund ausübte, sich endlich dem eigenen Versagen zu stellen.

„Wir wollen diese Sportler in das kollektive deutsche Sportgedächtnis zurückschreiben", erklärt Peiffer. Vielleicht mit Erfolg, viele Passanten schauen sich die Tafeln immerhin schon vor der Eröffnung der Ausstellung interessiert an.

ⓘ Die Ausstellung ist noch bis 28. August auf dem Hans-Sachs-Platz zu sehen. Der Eintritt ist frei. Geschichte für alle bietet am 13. und 20 August jeweils um 11 Uhr Führungen an. Weitere Informationen zu dem Thema gibt es unter www.juedische-sportstars.de



Weitspringen bei der deutschen Leichtathletik-Meisterschaft vor zwei Jahren an der Frauenkirche: Die Fans waren auf der Tribüne am Hauptmarkt ganz nah am Geschehen dabei. Sie schwärmten von der tollen Atmosphäre. F.: Zink/Matthias Winter

Hauptmarkt soll 2018 zur Kugelstoß-Arena werden

Na den Weitspringern sollen Schwergewichte der Leichtathletik vor dem Schönen Brunnen um die deutsche Meisterschaft kämpfen

VON TIMO SCHICKLER

Vorsicht, 2018 fliegen Metallkugeln über den Nürnberger Hauptmarkt — und das weit. Denn dann treten hier die besten Kugelstoßer des Landes gegeneinander an. Bei der deutschen Leichtathletik-Meisterschaft.

Der Hauptmarkt wird so langsam um Flugplatz. Volleybälle sind dort neuer schon durch die Luft geflogen, Weitspringer, bald wieder Radsportler. Und demnächst: Metallkugeln. Nämlich dann, wenn im Juli 2018 wieder die besten deutschen Leichtathleten nach Nürnberg kommen.

Bevor aber, wie erst 2015, das Stadion für Hürdenläufer, Speerwerfer, Hochspringer und Tausende Fans seine Tore öffnet, suchen die Kugelstoßer und Kugelstoßerinnen ihre Meister – mitten in Nürnbergs Zentrum.

Das ist der Plan des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) und der Nürnberger Agentur werk:b events, die die Auslagerung der Sportart auf den Hauptmarkt im nächsten Jahr organisieren soll. Wie eben schon bei der Weitsprung-Veranstaltung vor zwei Jahren.

6000 Menschen aus der ganzen Region haben damals die Leichtathleten in und um ein Ministadion mit zwei Tribünen beim Sprint Richtung Sandkasten angefeuert. Und nicht nur die, sondern auch zahlreiche Leichtathleten, die tags darauf im Stadion ran durften.

Auch die Kugelstoßer. Nicht so im kommenden Jahr: Dann will der DLV die Schwergewichte der Leichathletik ins Schaufenster stellen. Das ist der Plan, die finale Unterschrift allerdings fehlt noch.

„Wir würden uns sehr freuen, auch 2018 wieder ein hochklassiges Event als Auftakt der deutschen Meisterschaften auf dem Hauptmarkt präsentieren zu können", sagt dementsprechend Marco Buxmann. Er ist Leitender Direktor für Veranstaltungen beim Leichtathletikverband. Doch „noch sind nicht alle Gespräche abgeschlossen, aber wir sind sehr zuversichtlich, in den nächsten Wochen alles auf den Weg zu bringen". Denn dann „könnten wir die ersten deutschen Meistertitel unmittelbar vor dem DM-Wochenende direkt vor dem Schönen Brunnen vergeben".



Der erfolgreiche Kugelstoßer David Storl dürfte 2018 am Hauptmarkt zu sehen sein. Foto: Glyn Kirk/afp

Das hat vergangenes Mal nämlich nicht ganz funktioniert. Vor zwei Jahren war der Brunnen am Hauptmarkt von einem Baugerüst ummantelt, das soll dann anders sein. Wann, steht bereits fest: am 19. Juli 2018, ein Donnerstag – also zwei Tage vor den Sportveranstaltungen im Max-Morlock-Stadion.

Warum? „Wir wollen den Leuten Lust machen, damit sie sich am Freitag noch Tickets für die restlichen Wettbewerbe kaufen", sagt Christopher Dietz, Chef von werk:b events. Der freut sich, „dass uns der DLV nach der tollen Zusammenarbeit 2015 erneut das Vertrauen schenkt und uns mit ins Boot nimmt". Die Auslagerung einer Disziplin auf den Hauptmarkt werde „eine spannende Herausforderung", sagt Dietz.

Schwerer als noch vor zwei Jahren werde es aber nicht, ist sich der Veranstalter sicher. „Eine 70-Meter-Bahn für den Weitsprung bei dem Gefälle am Hauptmarkt auszutarieren, das war schon enorm." Diesmal soll es ein L-förmiges Stadion geben, passend zur Sportart, bei der die Athleten aus einem Kreis mit einem Durchmesser von 2,13 Metern heraus werfen. Die Wahl der Sportart sei übrigens gar nicht so schwergefallen. Dasselbe noch einmal habe man nicht machen wollen, „Speerwerfen oder 100 Meter sind nicht drin", sagt Dietz. Außerdem sei schön, dass man beim Kugelstoßen auch internationale Elite – um Weltmeister David Storl – präsentieren kann.

Beachvolleyball noch offen

Und die Zahl der Veranstaltungen auf dem Hauptmarkt? Dietz erinnert daran, dass momentan beispielsweise nicht feststeht, ob das Beachvolleyball-Turnier wieder nach Nürnberg kommt. „Die Stadt hat zwei mögliche Termine genannt", sagt er, passen die nicht in den Plan des Deutschen Volleyball-Verbandes, wird es nichts.

Bürgermeister Christian Vogel will auch nicht, dass „der Hauptmarkt eventisiert wird – aber warum soll Nürnberg nicht mit seinen Pfunden wuchern?" Bei besonderen Anlässen sei das legitim und richtig, sagt der Stadionchef. Schließlich habe der Weitsprung im Jahr 2015 „eine einzigartige Atmosphäre" erzeugt, mit dem Hauptmarkt als „Visitenkarte für Nürnberg" – und hat so auch Menschen ins Stadion gelockt. Zur Freude der Stadt.

Ein Grundstein als Meilenstein

Leistungssport Nürnberg hat sich zur deutschen Taekwondo-Hauptstadt entwickelt. Jetzt entsteht auf dem Gelände der Bertolt-Brecht-Schule eine neue Sporthalle speziell für den Bundesstützpunkt.



Grundsteinlegung für die neue Sporthalle des Bundesstützpunktes: (von links) Ralf Schekira (Geschäftsführer der wbg Nürnberg GmbH), Gerd Kohlhofer (BTU-Präsident und DTU-Vizepräsident), die Olympiateilnehmer von 2016, Rabia und Tahir Gülec, Dr. Klemens Gsell (Sportbürgermeister der Stadt Nürnberg), Frank Thyroff (Geschäftsführer der wbg Nürnberg GmbH), Stefan Klawiter (DTU-Präsident) und Dr. Matthias Everding (Sparkasse Nürnberg).

In den letzten zehn Jahren hat sich die Stadt Nürnberg langsam aber sicher zur Hochburg des deutschen Taekwondo entwickelt. Jahr für Jahr wurden Spitzensportler aus den Nürnberger Taekwondo-Vereinen für das deutsche Nationalteam nominiert. Dank ihrer Erfolge bei Welt- und Europameisterschaften hat sich die fränkische Metropole Nürnberg das Prädikat „deutsche Hauptstadt des Taekwondo" verdient.

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man meinen, die sportlichen Erfolge wären nur glücklichen Umständen zu verdanken. Das ist natürlich nicht der Fall. Bei einem Blick hinter die Kulissen wird schnell deutlich, dass für einen dauerhaften Erfolg viele unterschiedliche und miteinander verknüpfte Faktoren entscheidend sind.

Die Basis für alle Erfolge sind natürlich die Vereine und vor allem auch Trainer, die bereit sind, den talentierten Sportlern aus ihren Vereinen durch ein diszipliniertes Training die Nominierung für den Landeskader zu ermöglichen.

Ende der neunziger Jahre nahmen viele jugendliche Taekwondoka mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit an. Dadurch hatten sie die Möglichkeit, bei Deutschen Meisterschaften an den Start zu gehen und auch für das deutsche Nationalteam nominiert zu werden. Viele setzten sich das als sportliches Ziel.



Schulleiter der Bertolt-Brecht-Schule: Dr. Harald Schmidt.

Spagat zwischen Schule und Verein

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Reiner Hofer, Ehrenpräsident der Bayerischen Taekwondo Union (BTU), mit der Frage, wie man Jugendliche bei ihrem täglichen Spagat zwischen Training und Schule unterstützen kann. „Wenn die schulischen Leistungen nachlassen, reduzieren die Eltern das Training ihrer Kinder. Dadurch werden dann viele sportliche Karrieren im Keim erstickt." Bestehende schulische Angebote wie „Sport nach 1" oder der differenzierte Sportunterricht konnten den Nachwuchsathleten nicht helfen. Reiner Hofer: „Derartige Angebote sind für den breitensportorientierten Sportler optimal, der Spitzensportler profitiert davon allerdings minimal."

Im Jahr 2006 nahm Reiner Hofer als BTU-Präsident zum ersten Mal Kontakt zum Schulleiter der Bertolt-Brecht-Schule in Nürnberg, Dr. Harald Schmidt, auf. Als ehemaliger Leistungssportler wusste der Schulleiter um den schwierigen Spagat zwischen Schule und Leistungssport. Aus diesem Grund unterstützte seine Schule von den Fachverbänden ausgewählte Leistungssportler. „Als Partnerschule können wir den Schülern mit einem auf sie zugeschnittenen Zeitmanagement und einer Stundenplangestaltung, bei der wir ihre Trainings- und Wettkampfzeiten berücksichtigen, zur Seite stehen."

Nach diversen Besprechungen wurde Taekwondo in das Projekt der Bertolt-Brecht-Schule aufgenommen. Als Trainer für das morgendliche Training konnte Nurettin Yilmaz gewonnen werden, der als erfolgreicher Vereinstrainer des KSC Leopard Nürnberg die besten Voraussetzungen mitbrachte. Zusammen mit Georg Streif, dem damaligen bayerischen Sportdirektor und Bundestrainer, wurden zwölf Schülerinnen und Schüler aus dem Landeskader ausgesucht, die dann ab dem Schuljahr 2007/2008 vor dem Unterricht am Taekwondo-Training teilnehmen durften.

Die sportlichen Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Innerhalb kürzester Zeit war bei allen BBS-Schülern eine sportliche Leistungssteigerung erkennbar. Mit ihrem selbstbewussten Auftreten und einem druckvollen Kampfstil gewannen sie sowohl national als auch auf dem internationalen Parkett unzählige Medaillen.

Große Medaillenausbeute

Die Erfolgsliste von Schülern der Bertolt-Brecht-Schule ist mittlerweile recht beeindruckend. Vor allem Tahir Gülec und seine Schwestern Sümeyye und Rabia waren oft in den Medien zu finden. Tahir, der 2013 auch Weltmeister wurde, ging zusammen mit Rabia bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio an den Start. Sümeyye qualifizierte sich für die Olympischen Spiele 2008 in Peking und 2012 in London.

Natürlich stehen auch andere ehemalige BBS-Schüler auf der unendlich langen Erfolgsliste. Bei den Olympischen Jugendspielen 2010 in Singapur gewann Antonia Katheder die Silbermedaille. Hasim Celik, heute Jura-Student und Vizepräsident der Bayerischen Taekwondo Union (BTU), gewann im türkischen Nationalteam 2013 die erste Para-Weltmeisterschaft und wurde 2015 auch noch Para-Europameister. Mittlerweile startet er für Deutschland. Was die Erfolge bei Deutschen Meisterschaften angeht, hat die Taekwondo-Metropole Nürnberg bei einem Vergleich mit anderen deutschen Großstädten die Nase ganz weit vorne. In den vierzig Jahren von 1967 bis 2006 gewannen die Nürnberger Vereine insgesamt nur 44 Goldmedaillen. Von 2007 bis heute, also in den zehn Jahren seit dem Beginn der Zusammenarbeit mit der Bertolt-Brecht-Schule (inzwischen eine „Eliteschule des Sports"), gingen insgesamt 180 Goldmedaillen auf das Konto der Nürnberger. Keine andere deutsche Großstadt oder sonstige Taekwondo-Hochburg kann derartige Erfolge vorweisen.

Ein Grund für diese enorme Präsenz könnte möglicherweise darin liegen, dass in den Nürnberger Vereinen mittlerweile drei Bundestrainer trainieren, und zwar neben Nurettin Yilmaz vom KSC Leopard Nürnberg auch Özer Gülec von Taekwondo Özer Nürnberg und Sergej Kolb, Bundestrainer bei der Bundeswehr und ebenfalls Vereinstrainer des KSC Leopard.

Feierliche Grundsteinlegung

Die internationalen Erfolge der Nürnberger Taekwondosportler wurden bei Besprechungen immer wieder angeführt. Bei diesen Gesprächsrunden wurde auch ab und zu laut darüber nachgedacht, wie es wäre, wenn Taekwondo in Nürnberg ein eigenes Leistungszentrum hätte. Als dann 2015 die Neubauplanung der Bertolt-Brecht-Schule in Nürnberg anstand, kam das Thema einer eigenen Sporthalle für den Bundesstützpunkt noch einmal ins Spiel – und zwar mit durchschlagendem Erfolg für den deutschen Taekwondo-Sport.

Aus Sicht von Reiner Hofer ist es vor allem auch dem Engagement des Nürnberger Sportbürgermeisters Dr. Klemens Gsell zu verdanken, dass der Plan von einer Taekwondosporthalle in die Tat umgesetzt werden kann. Die 3,8 Millionen Euro teure Sporthalle, die voll und ganz auf die Bedürfnisse für ein optimales Taekwondo-Training zugeschnitten wird, darf nach der Fertigstellung die Deutsche Taekwondo Union (DTU) allein nutzen. In einem gewaltigen Kraftakt gelang die Finanzierung der Sporthalle durch die Stadt Nürnberg, den Bund, den Freistaat Bayern und vor allem aber auch durch die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg, die sich mit 750.000 Euro beteiligt.

Am 14. September wurde in einem feierlichen Rahmen auf dem Gelände der Bertolt-Brecht-Schule in Nürnberg der Grundstein für die Errichtung des ersten eigenen Taekwondo-Leistungszentrums in Deutschland gelegt. Peter Bolz



BTU-Ehrenpräsident Reiner Hofer mit den heutigen Vizepräsidenten Hasim Celik und Georg Streif (von links) – hier bei den Bavarian Open 2013.



So fing 2007 alles an: Die ersten Taekwondo-Nachwuchsathleten, die auf der Bertolt-Brecht-Schule Unterricht und Leistungssport miteinander vereinbaren konnten.



Olympiateilnehmerin Rabia Gülec (rechts) gehört zu den Aushängeschildern des Taekwondo-Sports in Nürnberg. FOTOS: PETER BOLZ

ISTOCK: ALEXALEKNA, YULIIA BICHKOVSKAYA

Mit ein wenig Glück überlebt wenigstens der Roarrr

Die Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller war Nürnberger Legende und Idyll zugleich, jetzt endet traurig die Geschichte der Steher

VON FADI KEBLAWI

Die Radrennbahn am Reichsldorfer Keller ist zu alt und vor allem zu kaputt, um sie zu renovieren — und deshalb bald Geschichte. Bis das neue Velodrom in Langwasser fertig gestellt ist, wird es in der Steher-Hochburg Nürnberg keine Steher-Rennen mehr geben. Ein Abschied:

Den Roarrr wird man also nie wieder hören. Und, ja: Natürlich klingt das anmaßend. Der Roarrr, er ist entstanden in den Fußballstadien Englands als die Fankurven dort noch nicht gentrifiziert waren. Eine Grätsche im Mittelfeld, ein öffnender Pass – das hat meist genügt, um das Stadion zum brodeln zu bringen. Ein kollektiver Laut: der Roarrr.

In Reichelsdorf hat man den jetzt fast 113 Jahre lang hören können. Immer dann, wenn die Steher im Windschatten der Schrittmacher auf der 400-Meter-Bahn auf die Zielgeraden eingebogen sind, wenn sie ganz nahe an den Zuschauern und noch näher an der Rennentscheidung waren, dann hat auch hier das Publikum gebrodelt, dann gab es auch hier dieses kollektive Geräusch der Hoffnung und Anspannung, dann sind die Geräusche der Zuschauer und der Motorräder eines geworden.

Wer das erste Mal zu Besuch war, der hat damit nicht gerechnet, weil

> Man muss nicht sehr romantisch sein, um die Romantik zu erkennen

das Publikum am Keller immer in etwa so altehrwürdig aussah wie die Bahn. Ältere Herrschaften haben sich hier zumeist versammelt, solche, die die großen fränkischen Radsportlegenden hier noch haben fahren sehen, die eine Zeit noch miterlebt hatten, als sich Kinder tatsächlich für den Radsport als ihren Sport entschieden haben und nicht einfach nur Fußball gespielt haben – vielleicht sogar nur auf der Spielkonsole. Sie haben sich gegenseitig immer wieder von früher erzählt auf den Tribünen, von den Siegen, die einst Georg Umbenhauer, Fritz Scheller, Georg Voggenreiter, Heinz Jakobi, Hans Mlady und Karl Kittsteiner dort gefeiert haben – aber einen Roarrr haben sie auch in der Gegenwart immer noch hinbekommen, wenn es darauf ankam.

Jetzt ist Schluss damit, eine außergewöhnliche Geschichte nimmt ein außergewöhnlich schnödes Ende *(siehe Interview unten)*.

Es ist ein Idyll, das sich da 113 Jahre lang gehalten hat. Eines, dessen Schönheit sich der Zuschauer nicht lange erarbeiten musste, wenn er erst einmal an den Kassenhäuschen vorbei war und die paar Stufen hoch zur Tribüne hinter sich hatte. 400-Meter-Beton-Oval, hohe Bäume rundherum, windschiefe Holzbänke, abblätternde Werbeschriftzüge in den imposanten Steilkurven – man muss nicht sonderlich romantisch veranlagt sein, um zu ahnen, dass das hier ein sehr romantischer Ort ist.

Man trank Bier am Reichelsdorfer Keller, nahm ein Fischbrötchen dazu und sah einen Sport, der so aus der Zeit gefallen ist, wie etwas heutzutage nur aus der Zeit gefallen sein kann. Dennoch oder gerade deshalb haben sie ihre Sportart am Reichelsdorfer Keller mit Würde bis ins 21. Jahrhundert gerettet. Dass das so lange gelungen ist, lag natürlich an den Menschen, für die diese Radrennbahn



Bald nur noch ein Bild im Archiv: Steher während ihrer Meisterschaft am Reichelsdorfer Keller. Foto: Oliver Gold/Zink

mehr war als ein Ort, an dem man mal ein paar Stunden verbringen und sich dem Gedanken hingeben kann, dass früher vielleicht doch ein paar Dinge besser waren.

In der Gegenwart und in der näheren Vergangenheit waren das Menschen – und man kann jetzt hier viel zu viele nicht erwähnen – wie Andreas Zentara, der sich als Laie bis zum Bahnchef hochgearbeitet hat, weil er sein Herz an diesen Sport verloren hat, als er das erste Mal diese Bahn sah. Menschen wie Peter Bäuerlein, der als Schrittmacher einen Erfolg an den anderen reiht. Oder Menschen wie Dieter Durst, der als Schrittmacher eine Legende war und 2011 in seinem Abschiedsinterview mit dieser Zeitung eine Ahnung davon vermittelt hat, wie sie so ticken die Schrittmacher. Ein Auszug:

Und schöne schwarze Lederanzüge tragen. Hätten es nicht unspektakulärere Klamotten auch getan?

Durst: Die Anzüge sind genormt, das hat schon seinen Sinn: Wer nicht reinpasst, darf nicht fahren.

Tatsächlich?

Durst: Tatsächlich, wir hatten früher einen Schrittmacher, der hier zwar jedes Rennen gefahren ist, aber bei der Meisterschaft ist er nicht in den Anzug gekommen – das war's.

Sie passen aber noch rein?

Durst: Ich passe noch rein.

Majestätisch sieht es ja aus. Der Rennfahrer hingegen schwitzt. Wer ist denn wichtiger?

Durst: Ohne Rennfahrer kann ich ja nichts machen.

Aber es gibt doch diesen Spruch …

Durst: … Der Kopf des Rennfahrers sitzt auf dem Motor.

Das war die jugendfreie Version.

Durst: Bei gleichwertigen Radfahrern, entscheiden die Schrittmacher.

Das sehen die Rennfahrer genauso?

Durst: Die sehen alles anders. Da darf man erst gar nicht diskutieren.

Muss man streng sein als Schrittmacher?

Durst: Zu weich darf man nicht sein, sonst kommt man nicht vorwärts. Manchmal muss man sie quälen.

Vorne sitzt der Kopf, hinten tritt der Arsch – so heißt der Satz, den Durst damals nicht aussprechen wollte. Es ist ein rauer Sport, wer bei Geschwindigkeiten bis zu 100 Kilometern in der Stunde gemeinsam mit anderen Motorrädern und anderen Rennfahren auf einer 400-Meter-Bahn, die keine Fehler verzeiht, unterwegs ist, der muss vielleicht selbst ein bisschen rau werden.

Geliebt wurden sie dennoch – oder in Franken vielleicht genau deswegen – immer die Steher und ihre Schrittmacher. Vor allem in Nürnberg, vor allem zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Erbaut 1904, hatte die Radrennbahn am Keller ab 1905 immer auch die Steher zu Gast. 10 000 Zuschauer

> Vorne sitzt der Kopf, hinten tritt der Arsch

waren keine Seltenheit. In den letzten Jahren hatten sie am Keller immer mal wieder auf einen neuen Aufschwung gehofft. Tatsächlich haben sie ein treues Publikum, ob das den Umzug mitmacht, weiß keiner. Vielen wird es gehen wie dem Journalisten Manfred Marr, der sich ein Leben ohne den Keller nicht vorstellen mag. Viele, die derzeit melancholisch sind. Marr, der eigentlich immer am Keller war, wenn sie die Tore aufgeschlossen haben, nimmt ebenfalls Abschied:

Unvergessene Höhepunkte waren in elf Jahrzehnten vor allem zahlreiche Austragungen von deutschen Meisterschaften. Fünfzehnmal war die Bahn Schauplatz der deutschen Stehermeisterschaft, mehrfach kämpften Deutschlands beste Bahnspezialisten auch in allen übrigen Disziplinen um die begehrten Meistertitel und Medaillen — zuletzt 1981. Danach war die Piste Jahr für Jahr vor allem Schauplatz vieler spannender und rasanter Steherrennen. Die geplante Hallenbahn in Langwasser bietet in allen olympischen Bahn-Disziplinen künftig wesentlich bessere Trainings- und Rennmöglichkeiten. Ob allerdings die Steher, die auf dem 400-Meter-Zement-Oval ideale Voraussetzungen für extrem hohe Geschwindigkeiten hatten, auf der nur 250-Meter-langen Holzbahn ebenso glücklich werden bleibt abzuwarten.

Man sollte mit Manfred Marr angemessen traurig sein über das Ende eines Stücks Nürnberger Sportgeschichte. Man sollte aber gleichzeitig die Hoffnung haben, dass man ihn irgendwann auch im neuen Velodrom in Langwasser hört, den Roarrr.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 19/10/2017
Oktober 19, 2017 1:47 pm (GMT -2:00)
Powered by TECNAVIA

Kooperationen werden für Sportvereine immer wichtiger

Gemeinsam und nicht nur Zaun an Zaun

Von Clara Grau

Die Kosten für Energie und Unterhalt von Sportstätten steigen, Erlöse aus Mitgliedsbeiträgen oder Spenden gehen zurück: Wenn die Nürnberger Sportvereine zukunftsfähig bleiben wollen, müssen sie enger zusammenarbeiten – so das Ergebnis der 11. Nürnberger Sportdialoge am Samstag im Heilig-Geist-Haus.



Die Judoka des TSV Altenfurt setzen schon seit vielen Jahren auf Kooperationen mit anderen Klubs. Künftig sollten mehr Nürnberger Vereine mit ihren Nachbarn bei Sport und Verwaltung zusammenarbeiten *Foto: Sportfoto Zink*

Zuletzt traf es die DJK Bayern: Nach 94 Jahren verschwand vor einigen Monaten der Traditionsverein aus dem Stadtteil St. Johannis von der sportlichen Landkarte. Die Pleite des Klubs hatte mehrere Gründe, so Jürgen Thielemann, der Leiter des städtischen Sportservice. Unter anderem zahlte nur ein Teil der schon dezimierten Mitgliederschaft regelmäßig Beiträge. Bereits in den Jahren zuvor hatten in mehreren Fällen nur Fusionen alteingesessene Vereine noch vor der Pleite retten können.



Jürgen Thielemann

Damit es gar nicht so weit kommt, bietet der SportService Unterstützung an. Eine neu eingestellte Mitarbeiterin analysiert die Bilanzen der rund 130 förderfähigen Sportvereine im Stadtgebiet und bietet bei Bedarf eine erste Beratung an.



Robert Seel
Fotos: R. Fengler

Manchmal brauchen die Klubs aber auch professionelle Unterstützung. Dann werden 75 Prozent der Kosten, in ganz heiklen Fällen auch die gesamte Beratung von der Stadt übernommen. Derzeit gebe es aber nur einen einzigen Verein, der Hilfe von Fachleuten brauche, so Thielemann. Der Großteil der Nürnberger Sportklubs sei sehr leistungsfähig, allen voran die mitgliederstarken Vereine wie Post SV, ATV 1873 Frankonia oder TSV Altenfurt.

Aber auch kleinere Zusammenschlüsse, etwa der Fechterring, der Yachtclub oder die Reitvereine, seien solide aufgestellt, so die Einschätzung des SportService-Leiters.

Auch wenn es in Nürnberg kein Vereinssterben gibt, Kooperationen von Vereinen sind sinnvoll, manchmal auch entscheidend für ein langfristiges Überleben, sagt Jürgen Thielemann. „Wenn man den Nürnberger Stadtplan von oben betrachtet und keine gewachsenen Strukturen hätte, würde man vielleicht einiges anders machen“, so der Sportservice-Leiter. Zaun an Zaun existieren in manchen Stadtteilen Sportvereine mit einem sehr ähnlichen Angebot. Zusätzlich machen Fitnessstudios, E-Sport und Handy-Apps den traditionellen Vereinen Konkurrenz.

Seine Zukunftsvision sind Vereine, die gemeinsam ein attraktives Angebot für ihr Stadtviertel entwickeln. Und dabei sollte nicht nur in der eigenen Turnhalle oder auf dem Sportplatz geübt werden: Krafttraining im öffentlichen Bewegungspark, ein vom Verein betreuter Lauf- oder Walkingparcours im nahen Wald oder Boule im Park würden mehr Menschen in Bewegung bringen – auch solche, die noch nicht in einem Verein sind. „Wer mehr wissen möchte, hat gleich einen Ansprechpartner aus dem Verein, so Thielemann.

Das ist freilich noch Zukunftsmusik. Aber bei Kooperationen von sportlichen Nachbarn tut sich etwas, weiß Thielemann und berichtet von gemeinsamen Damen-Tennismannschaften und Jugend-Fußballteams, die vereinsübergreifend sportliche Erfolge sammeln.

Ein nächster Schritt zur Zusammenarbeit sind Verwaltungsgemeinschaften. Seit 2016 gibt es so etwas in Nürnberg: Der Breitensportverein DJK BFC teilt sich mit einem Reitclub einen hauptamtlich tätigen Fach-Betriebswirt Sport und Bürokräfte. Mitgliederverwaltung, Unfallmeldungen, Korrespondenz mit Verbänden: all das laufe über das gemeinsame Büro, berichtet der langjährige Vorstand Robert Seel bei den Sportdialogen. Sportlich sind die Vereine aber weiterhin unabhängig voneinander. Ab zirka 4000 bis 5000 Mitgliedern rechne sich ein hauptamtlicher Geschäftsführer, so der ehemalige Vorstand.

Großer Vorteil aus seiner Sicht: Die Vorstandsmitglieder des Vereins hätten nun Zeit, sich mit wichtigen Fragen zu befassen: Wo kann ich Sponsoren gewinnen? Wie richten wir uns strategisch aus, um zukunftsfähig zu bleiben?

Bei der Gründung gab es einiges zu beachten, auch das gibt Seel den Vereinsfunktionären mit auf den Weg: Satzungen müssten auf Vordermann gebracht werden, Datenschutzrichtlinien beachtet werden. Und ganz wichtig: „Man braucht eine vernünftige Software“, so seine Erfahrung.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 20/11/2017
November 20, 2017 11:52 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Auf Kufen quer über die Norikusbucht

Stadt plant Eisfläche am Wöhrder See — Wasserspiegel soll auf 70 Zentimeter abgesenkt werden



Schon im Januar haben sich einige nicht abhalten lassen, über die Eisfläche in der Norikusbucht zu laufen — allerdings verbotenerweise. In diesem Winter will die Stadt das Eis aber freigeben, auch weil der Wasserspiegel zuvor abgesenkt werden soll — für mehr Sicherheit. Foto: Günter Distler

VON TIMO SCHICKLER

Ab aufs Eis! Wird der Winter knackig kalt, freuen sich zumindest Eisläufer und Eisstockschützen. Damit die in den Frostperioden künftig noch mehr Flächen haben, soll auch die Norikusbucht zur Eislaufbahn werden — und so mancher Tennisplatz.

Wer sich beeilt hat, konnte gestern schon genug Schnee für einen ersten (kleinen) Schneemann zusammenkratzen. Auf die ersten Runden in Schlittschuhen unter freiem Himmel müssen die Nürnberger aber noch warten. Dafür muss die Eisschicht auf Weihern oder Seen zehn Zentimeter dick sein – mindestens. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft DLRG empfiehlt sogar 14 Zentimeter.

Heißt: Es muss noch kälter werden – und vor allem frostig bleiben. Dann aber will die Stadt vorbereitet sein, um möglichst viele Flächen für die Eislaufsaison im Freien bereitzustellen. Die ist oft kurz. Dreimal fiel sie in den vergangenen zwölf Jahren sogar komplett ins Wasser. Im wahrsten Sinn: 2007, 2012 und 2016 war das Eis auf den fürs Schlittschuhlaufen geeigneten Flächen nicht fest genug. Überhaupt war das Eislaufen seit 2005 nur an 71 Tagen möglich, also im Schnitt sechs Tage im Jahr.

Nicht so 2017. 15 Tage lang hat die Stadt heuer am Kleinen und Großen Dutzendteich, am Langwassersee, am Valznerweiher und am Forstweiher Eibach das „Betreten verboten"-Schild entfernt und Eisprinzessinnen und Eishockeycracks Platz gemacht.

Nur nicht am Wöhrder See, offiziell. Dort waren trotzdem etliche auf Kufen unterwegs – und mancher gar mit einem kleinen Tisch für ein gemütliches Kaffeekränzchen. Das Problem: „Wegen des dort fließenden Gewässers ist die Gefahr groß, dass das Eis brechen kann", heißt es in einer Vorlage für die Sitzung der Sportkommission in der kommenden Woche. Der SportService der Stadt Nürnberg hat auf einen Antrag der CSU hin geprüft, wo in langen Frostperioden noch Flächen für Eisstockschießen oder Eislaufen geschaffen werden können – ohne Einbruchgefahr (auch um die Eisläufer von solchen Flächen abzuhalten).

Eine Antwort: die Norikusbucht am Wöhrder See. Dort, wo im Sommer inzwischen viele Nürnberger im Wasser planschen, sollen sie nun im Winter die Schlittschuhe schnüren. Das ist laut Wasserwirtschaftsamt „grundsätzlich möglich". Dafür muss in der Bucht der Wasserspiegel auf 70 Zentimeter abgesenkt und die durchfließende Wassermenge reduziert werden.

Dort liegt der Wasserspiegel momentan bei 1,40 Metern, erklärt der Leiter des Wasserwirtschaftsamts Nürnberg, Ulrich Fitzthum. Aber: „Das ist innerhalb eines Tages abgelassen." Sind also schon dieses Jahr am Norikus Eisläufer unterwegs? Noch müssen technische Details für den Einstieg auf die Eisfläche geklärt werden, aber möglich ist es, heißt es bei der Stadt.

Neben der Eisfläche am Norikus soll wieder eine Wiese von der Feuerwehr geflutet werden. Immer unter der Bedingung, dass es kalt genug ist. Also erst ab 25 bis 30 Zentimetern Bodenfrost, da das Wasser sonst auftauen und im Boden versinken würde. Auch nicht alle Grünflächen sind geeignet. Die benötigen eine Vertiefung und müssen in der Nähe eines offenen Gewässers sein, aus dem Wasser entnommen werden darf. Das trifft auf die Wiese im westlichen Pegnitztal zu, die die Stadt vergangenen Winter vereist hat – was bei entsprechenden Temperaturen wieder geplant ist.

Schlittschuh statt Tennisball

In diesem Winter startet die Stadt außerdem ein Pilotprojekt: Wie in Wintersportorten üblich, sollen in der kalten Jahreszeit Tennisplätze oder andere Sportanlagen zu Eislaufflächen umfunktioniert werden. Der SportService der Stadt will sich deshalb bei Vereinen umhören, wer Interesse daran hat, eine Fläche bereitzustellen. „Es gibt einen Verein, der dies im Ansatz bereits durchgeführt hat, mit dem würden wir zunächst planen", sagt Jürgen Thielemann, Leiter des SportService.

Insgesamt sei es das Ziel, „die Situation über einen Mix der Maßnahmen zu verbessern", so Thielemann. Die Voraussetzungen für Eissportler in Nürnberg, die ja auch in der Arena Nürnberger Versicherung Flächen zur Verfügung haben, seien bereits umfangreich, können aber noch verbessert werden, heißt es in der Ausschussvorlage. Zum Beispiel durch eine bessere Pflege der bereits bestehenden Eisflächen.

Von eigens für das Eislaufen errichteten Eisflächen rät der SportService aus Kostengründen ab – auch im Hinblick auf die wenigen Tage, die eine Eisfläche nur genutzt werden kann.

Dünnes Eis

Beim Schlittschuhlaufen ist Vorsicht geboten

VON TIMO SCHICKLER

DER STANDPUNKT

Eine neue Eisfläche in der Norikusbucht, vereiste Wiesen im Pegnitztal-West, Tennisplätze mit Eishockeypucks statt gelben Filzbällen. Es sind gute Ideen, die die Stadt zusammengefasst hat, um für mehr Eisflächen in Nürnberg zu sorgen, wenn der große Dauerfrost kommt.

Wenn. Denn wie die Statistik zeigt, ist die Zahl der Tage, an denen Eislauf auf Weihern in Nürnberg möglich ist, sehr überschaubar. Im Schnitt sind die Eisflächen im Freien nur an sechs Tagen freigegeben. In weitere, zusätzliche Eisflächen Geld zu stecken, wäre angesichts dieser Statistik ein Fehler.

Auch wenn die Stadt damit natürlich auch ein anderes Ziel verfolgt: Durch mehr Eislaufflächen soll verhindert werden, dass, wie vergangenen Winter, über den zugefrorenen Wöhrder See spaziert wird – trotz Verbot. Denn dort ist das Eis dünn. Das aber sollten die Eisläufer unter uns ganz einfach akzeptieren. Zumal es dank einfacher Maßnahmen ja bald mehr Eisflächen geben wird.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 01/12/2017
Dezember 1, 2017 8:59 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Jahresabschluss des Team Nürnberg



Die HipHop-Gruppe Brak'Lul eröffnete die vierte Jahresabschlussfeier des Team Nürnberg im Marmorsaal der Stadt mit jugendlichen Klängen. Den Titel Team des Jahres holte die Hockeybundesligamannschaft des NHTC, vertreten durch Christopher Wesley (links). Als Tat des Jahres zeichnete das Team Nürnberg die Lebenshilfe für ihr Freizeitnetzwerk Sport aus (in der Mitte Kristina Höhn und Monika Schropp). Talent des Jahres wurde die Judoka Darja Dorowskich (rechts) von Jahn Nürnberg, die in ihrem Jahrgang bayerische, süddeutsche und deutsche Meisterin wurde.

Foto: Roland Fengler

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 11/12/2017
Dezember 12, 2017 10:08 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Ein neuer Verein schafft Sportangebote für Rollstuhlfahrer und stößt auf regen Zuspruch

„Die Entwicklung hat uns alle überrascht“

Von Marco Puschner

In der Gesellschaft etwas positiv verändern: Viele engagierte Bürger, Vereine und Organisationen machen sich das zur Aufgabe. In der NZ-Weihnachtsserie richten wir die Aufmerksamkeit auf Menschen, die sich besonders für das Gemeinwohl einsetzen. Diesen Vereinen wollen wir auch etwas Gutes zukommen lassen – mit Ihrer Unterstützung, liebe NZ-Leser. In der vierten und letzten Folge stellen wir Ihnen den frisch gegründeten Rolli-Treff-Franken vor, der Rollstuhlsport und Mobilitätstraining anbietet.



Der Verein Rolli-Treff-Franken schafft Angebote für Rollstuhlfahrer. Bei den Rollikids machen die Kinder und Jugendlichen mit, aber es gibt auch Rollstuhlsportangebote für Menschen ab 21. Wer zudem als Fußgänger einmal die Perspektive des Rollstuhlfahrers nachempfinden will, kann dies im Verein ebenfalls tun. *Foto: Rolli-Treff-Franken*

Was Rollstuhlsport für Kinder angehe, sei Nürnberg ein weißer Fleck auf der Landkarte, klagte Konrad Methfessel noch im Sommer im Gespräch mit der NZ. Er und seine Mitstreiter befinden sich nun auf dem besten Wege, das zu ändern. Gerade mal drei Kinder, die im Rollstuhl sitzen, und ihre Eltern bräuchte er, um einen Verein zu gründen, sagte Methfessel damals. Doch dem Aufruf zu einem ersten Treffen im Oktober folgten nicht drei, sondern 23 Kinder und Jugendliche. Am 7. Dezember erfolgte der Eintrag ins Register, seitdem gibt es den Verein Rolli-Treff-Franken. „Und wir haben schon über 105 Mitglieder. Es ist richtig explodiert, wir sind alle selbst überrascht“, berichtet der 67-Jährige.

Jeden ersten Samstag im Monat bietet der junge Klub in der Bertha-von-Suttner-Halle in St. Leonhard zwischen 10 und 14 Uhr Rollstuhltraining an, wobei man den in der Planungsphase auf Kinder ausgerichteten Fokus inzwischen erweitert habe, wie Methfessel berichtet – demnach dürfen Rollstuhlfahrer und Interessierte aller Altersgruppen kommen.

So gibt es einerseits Rollstuhlsport für Menschen ab 21 Jahren aufwärts und andererseits einen Nürnberger Ableger des bundesweit bereits etablierten Projekts „Rollikids“ – für Kinder und Jugendliche im Alter von zwei bis 21 Jahren bietet der Verein in Kooperation mit dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS) ein Rollstuhl- und Mobilitätstraining an, das von professionellen Übungsleitern durchgeführt wird. Die Rollikids bilden einen Fachbereich im DRS, bundesweit kümmern sie sich Methfessel zufolge um 1600 Kinder in 100 Vereinen – doch in Nürnberg gab es noch keinen.

Methfessel, der selbst wegen einer nicht behandelbaren neuronalen Erkrankung im Rollstuhl sitzt, hatte in einem speziell auf Menschen mit Behinderung ausgerichteten Hotel auf Teneriffa Klaus Herzog vom DRS kennengelernt. Der begeisterte ihn für die Idee der „Rollikids“. „Das war eine von zwei ganz entscheidenden Zufallsbegegnungen.“ Die zweite spielte sich ein halbes Jahr später ab, als Methfessel mit Thomas König, den Geschäftsführer der auf Rehabilitationsgeräte spezialisierten Reha & Care GmbH, ins Gespräch kam. Die Firma unterstützt nun den jungen Verein. Sie stellt zum Beispiel für jedes Training 15 bis 20 Rollstühle zur Verfügung, denn auch Fußgänger sollen Methfessel zufolge die Möglichkeit haben, beim Rollstuhltraining mitzumachen. Thomas Königs Sohn Friedrich amtiert zudem als Gründungsvorsitzender des Vereins Rolli-Treff-Franken.

NZ-LESER helfen

„Wir reden nicht über Inklusion, wir machen sie“, sagt Initiator Methfessel über die Philosophie des Vereins. Beim ersten Training habe sich herausgestellt, dass der Rollstuhl des 14-jährigen Benno für den Sport nicht geeignet ist. „Wir haben dann eine Spendenaktion gestartet, um für ihn einen neuen Rollstuhl kaufen zu können.“ Bei der Gestaltung der Samstage in der Halle – das nächste Training findet wegen der Ferien erst am 13. Januar statt – möchte man auf die Wünsche der Teilnehmer eingehen. „Das Programm richtet sich nach den Leuten, nicht umgekehrt“, sagt Methfessel. Der Verein sucht fleißig nach Partnern – von der Nürnberger Lebenshilfe wird er bereits unterstützt, zudem möchte man laut Methfessel eine Kooperation mit dem am Dutzendteich beheimateten Yacht-Club Noris eingehen.

Über Spenden freuten sich die Vereinsaktivisten, weil damit jungen Menschen wie Benno geholfen werden könne, sagt Methfessel. „Aber wir brauchen auch noch ehrenamtliche Unterstützer.“ Denn die Trainingssamstage erforderten doch einiges an logistischem Aufwand. Zudem träumt Methfessel den kühnen Traum von einer eigenen Halle für den Rollstuhlsport. „Aber ich weiß, das klingt etwas größenwahnsinnig“, sagt er selbstironisch. Einstweilen sei man freilich auch in der Bertha-von-Suttner-Halle glücklich.

Spendenkonto: IBAN DE12 7605 0101 0013 4358 70, Sparkasse Nürnberg. Wer im Verein mitarbeiten will, kann per E-Mail Kontakt aufnehmen: info@rolli-treff-franken.de Das nächste Training findet am 13. Januar ab 10 Uhr statt (Bertha-von-Suttner-Straße 29).

Beim Namen genannt

Der Komponist und Klangkünstler **Frieder Nagel** ist am Freitag, 22. Dezember, zu Gast in der Neo-Klassikreihe „cluster | electronic.classic.session“. Beginn ist um 20.30 Uhr im Festsaal des Künstlerhauses in der Königstraße 93.

Die Bayerische Landesstiftung beteiligt sich mit 93 500 Euro an den Sanierungskosten der Oberen Karlsbrücke. **Hermann Imhof,** CSU-Landtagsabgeordneter, freut sich über die große Unterstützung der Stadt Nürnberg durch die Bayerische Landesstiftung. „Die Obere Karlsbrücke ist eine der architektonischen Sehenswürdigkeiten Nürnbergs und ein prägendes Bauwerk der Altstadt. Dementsprechend freue ich mich sehr über die Zusage des Stiftungsrats, einen Teil der Instandsetzungskosten zu übernehmen“, so Imhof.

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 20/12/2017
Dezember 20, 2017 2:56 pm (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

BLAU PAUSE

Hometrainer mit Aussicht

Alles blau & fast fertig: Neue Attraktion am Wöhrder See

Der Wöhrder See ist ja richtig scheeee! Diesen Satz hört man immer häufiger, wenn man um den lange Jahre mächtig vor sich hin kränkelnden und stinkenden Stausee zwischen Wöhrd, Tullnau und Mögeldorf läuft. Ja, unser Ministerpräsident in spe hat mit seinem anfangs allseits zwiespältig beurteilten „Wasserwelt"-Vorstoß ganz schön was bewegt. Siehe den langen Steg beim Wastl, den nicht minder schicken Sandstrand, den freigelegten Goldbachlauf — und nicht zu vergessen: die Badebucht, in der Markus Söder schon höchstpersönlich für die Medienvertreter in Klamotten baden ging.

Trotzdem geht immer noch mehr, wie man aktuell ziemlich gut unterhalb des Norikus-Komplexes beobachten kann, wo seit Wochen auf dem Gelände des einstigen Wasserspielplatzes die Bauarbeiter im Auftrag der Stadt am Werk sind. Und wer durch den Bauzaun spitzt, sieht jede Menge Appetitanreger zum Bewegen der Muskeln. Und die richten sich nicht nur an kleine, sondern auch an die großen Sportskanonen.

Eine wichtige Signalfunktion hat dabei das leuchtende Blau des Belags, der schwer an die Laufbahn des Berliner Olympiastadions erinnert. Und ein gutes Dutzend silbern glänzender Stangen ist bereits im Boden eingelassen. Ob daraus einmal Spaß- oder Foltergeräte werden, scheint offen. Doch eine Attraktion ist bereits auszumachen: Vor einer hölzernen Sitzbank ist ein Fahrradpedal startklar, was uns signalisiert: Hier wartet ein Hometrainer mit Aussicht auf uns (Zeitungsleser!). Ab dem Frühjahr 2018, heißt es. *Jo Seuß*



Auf die Plätze, fertig, aber noch nicht los: Die Geräte auf dem neuen Bewegungspark plus Wasserspielplatz am Wöhrder See sind schon montiert, aber die Zäune kommen erst im Frühjahr 2018 weg. Foto: Jo Seuß

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 20/12/2017
Dezember 20, 2017 3:11 pm (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Im Sturzflug auf den Hauptmarkt



Mit 50 Stundenkilometern schießen sie die Rampe hinunter: Nur die besten Freerider dürfen beim Red Bull District Ride antreten. Der in der Serie einzigartige Innenstadt-Parcours ist nicht nur für die Zuschauer, sondern auch für die Fahrer etwas Besonderes – normalerweise messen sie sich in den Bergregionen rund um den Erdball. Den Sieg feiert nach zwei Durchgängen nicht der favorisierte Brett Rheeder, der nach der Qualifikation Erster war. Aufs oberste Treppchen schafft es der US-Amerikaner Nicholi Rogatkin. *mek/Foto: Horst Linke*

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 27/12/2017
Dezember 27, 2017 9:29 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Kiki Bertens zum zweiten Mal



Auch bei der fünften Auflage des Nürnberger Versicherungscups auf der Anlage des 1. FC Nürnberg wird es nichts mit dem erhofften Sieg einer deutschen Tennisspielerin. Stattdessen triumphiert nach 2016 erneut die Niederländerin Kiki Bertens. Überschattet wird das mit 250 000 Dollar dotierte WTA-Turnier von der schweren Verletzung der deutschen Hoffnungsträgerin Laura Siegemund. Immerhin bis ins Viertelfinale schafft es Carina Witthöft – dort scheitert sie an der späteren Finalistin Barbora Krejcikova. *H. D./Foto: Sportfoto Zink*

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 27/12/2017
Dezember 27, 2017 9:27 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA

Norisring: Flinke Pannenhelfer



Diskussionen über die Zukunft der Deutschen Tourenwagen-Serie, eine wilde Wetterlotterie, Fans auf der Jagd nach einem Schnappschuss mit Mick Schumacher und ein Horror-Unfall mit glimpflichem Ausgang: Das Renn-Wochenende am Norisring hält für PS-Freunde wieder viel von dem bereit, was ihre Begeisterung ausmacht. Der veranstaltende Motorsport Club Nürnberg, der als einziger Ausrichter alle anfallenden Kosten selbst stemmen muss, beweist einmal mehr seine Professionalität. Nur 17 Minuten benötigt das mobile Einsatzteam, um die Trümmer nach einem kapitalen Zusammenstoß im zweiten DTM-Rennen zu beseitigen und die zerstörten Leitplanken auszutauschen. Der ARD dauert es trotzdem zu lange, man blendet sich aus. Künftig sind die Rennen bei Sat.1 zu sehen. *F. P./Foto: Sportfoto Zink*

Copyright (c) 2017 Verlag Nuernberger Presse, Ausgabe 27/12/2017
Dezember 27, 2017 9:25 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA